



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

261 (8.6.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153506)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postausschlag Mk. 5.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Seite 30 Pfg.
Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 261.

Mannheim, Samstag, 8. Juni 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Der Bulgarenkönig in Berlin.

* Berlin, 7. Juni. Der Kaiser ernannte den König von Bulgarien zum Chef des vierten Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 und verlieh dem Ministerpräsidenten Gschow das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem hiesigen bulgarischen Gesandten Gschow den Kronenorden erster Klasse, dem Generaladjutanten Markow den Roten Adlerorden erster Klasse und dem Chef des bulgarischen Eisenbahnwesens Morphow den Roten Adlerorden zweiter Klasse.

Die Explosion im Pulvermagazin von Woellerdorf.

Wien, 7. Juni. Nach Mitteilung des Kriegsministeriums sind bei der Explosion im Pulvermagazin von Woellerdorf 10 Personen getötet worden und zwar der Militärbeamte, welcher beim Pulververladen die Aufsicht hatte, ein Einjähriger, zwei Militärkassafreier und sechs Arbeiter. Die Anzahl der Verletzten konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Verletzungen sind fast durchweg leichter Natur, meist Schnittwunden durch Glascherben und Kerzenstängel. Von zwei in der Nähe des Magazins stehenden Kompanien und einer Batterie wurden einige Soldaten und Pferde von herumschlagenden Steinen leicht verletzt. Ein Hauptmann stürzte mit dem Pferde und brach ein Bein. Die Nachricht, daß die Mauer einer Volksschule eingestürzt sei und Kinder verletzt wurden, ist unrichtig, ebenso wie die Nachricht, daß im Magazin Dynamit aufbewahrt worden sei, unrichtig ist.

Weiter wird berichtet: Nachmittags begab sich der Kriegsminister und später auch der Erbprinz-Thronfolger Franz Ferdinand nach Wiener-Neustadt, wo sie sich nach den in den Kronenbüchern liegenden Verlehten erkundigten und dann die Unglücksstelle besichtigten. Diese ist im weiten Umkreise abgesperrt, da man noch nicht explodierte Geschosse, nach der Militärkommando suchen, unter den zerschlagenen Trümmern vermutet. Nach neueren Meldungen sind nicht 200 000, sondern etwa 100 000 Kilogramm gewöhnliches Schießpulver explodiert. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist sehr groß. Auf dem Flugfeld, welches unmittelbar an das, dem Erdboden gleichgemachte Pulvermagazin anstößt, sind mehrere Hangars beschädigt worden; auch einige Flugmaschinen sollen gestört haben. Sehr arg mitgenommen ist der Kaiserpavillon, wo sämtliche Türen und Fenster eingedrückt sind und die Kaiserbüche zertrümmert wurde. In Wiener-Neustadt ist die Artillerie-Kaserne zum Teil abgedeckt und sämtliche Fensterstücke zertrümmert worden. Ähnlich erging es der Militärakademie. Unter den Helfenden des Wiener Schnitzganges, welcher um 8.10 Uhr vormittags gerade ein Viadukt unweit Woellerdorf passierte, brach eine Panik aus, da Fensterstücke eingedrückt und durch Glassplitter etwa 20 Reisende leicht verletzt wurden. Auch im Bahnhof Wiener-Neustadt erlitten einige Personen Verletzungen. In den Vororten Baden und Mödling wurden ebenfalls Fenster aufgerissen und zertrümmert. In Baden fielen infolge der Detonation von der Kirche, dem Theater und dem Kurhaus Mauerstücke herab. Im ganzen wird die Anzahl der durch die Explosion verletzten Militär- und Zivilpersonen auf etwa 200 geschätzt. Die Verletzungen sind meist leichter Natur. Für die vom Unglück Betroffenen ist in Wiener-Neustadt eine Hilfsaktion eingeleitet worden.

Der Kampf um Marokko.

* Paris, 7. Juni. Aus Fez wird gemeldet: General Klautschke der Behörde des Bruders des Sultans, Muley Hafid, welcher in Fez verbleibt, als Statthalter Muley Hafids vor.

* Paris, 7. Juni. Wie aus Rochefort gemeldet wird, ist der Aviso-Kreuzer „Cosmos“ heute Vormittag zur Verstärkung der in den marokkanischen Gewässern befindlichen Schiffsabteilung abgegangen.

Die Vorbereitung des nationalen Streiks.

* London, 7. Juni. Eine Versammlung der Transportarbeiter hat den nationalen Streik vorbereitet, doch werden die Arbeiter vor Montag abend oder Dienstag früh keine Aufforderung zur

Einstellung der Arbeit erhalten. Die Regierung berief heute früh die Arbeitgeber zu einer Konferenz in das Unterhaus für 3 Uhr nachmittags, um von neuem die Vorschläge zur Einsetzung eines Einigungsamts zu prüfen. Einige Arbeitgeber begaben sich auch am Nachmittag in das Unterhaus, gaben jedoch nur die Erklärung ab, daß die Angelegenheit, soweit sie die Arbeitgeber betreffe, bis Montag verschoben werden müsse. Vertreter des Transportarbeiterverbandes begaben sich heute nachmittags ebenfalls in das Unterhaus.

Das „Ideal eines Großblocks“.

Nach der Gothaer Zeitung vom 5. Juni hat auf dem Coburger Parteitag der Thüringer Nationalliberalen der Abg. Dr. Duard erklärt: „Wir Thüringer weisen die Bemerkung eines Mannheimer Blattes zurück, das da sagt, daß wir in Nord- und Mittelddeutschland noch nicht reif seien für das Ideal eines Großblocks. Wir wollen uns in die badischen Verhältnisse nicht einmischen, aber wir verlangen auch andererseits Achtung für unsere Ueberzeugung, die mit puritanischer Strenge die Grenzlinie zwischen Bürgertum und Genossen im Interesse der Selbstachtung unserer Partei gezogen sehen will.“ Nachdem wir unsere Stellung zur Organisation des rechten Flügels, dem Nationalliberalen Reichsverband genommen haben, glauben wir uns an der Diskussion über diese Gründung nicht weiter beteiligen zu sollen. Qui bono? Wir sehen, wie sie nur den Gegnern nützt, schon lesen wir in der gegenwärtigen Presse wieder hässliche Bemerkungen über die „Einigkeit und Geschlossenheit“ der nationalliberalen Partei. Es ist ja das Für und Wider in Sachen des Nationalliberalen Reichsverbandes nun wohl erschöpfend erörtert und in den meisten allen Parteipublikationen eine Politik des ruhigen Abwartens ihm gegenüber dringend an Herz gelegt. Wenn wir heute das Wort ergreifen, so geschieht es nur, um uns gegen eine unwahre Behauptung zu verteidigen und den Schaden abzumehren, der aus der Verbreitung solcher unwahren Behauptung dem inneren Frieden der Partei erwachsen könnte. Herr Dr. Duard ist offensichtlich falsch informiert worden. Ein Satz wie der von ihm angeführte über den Großblock — wir haben ihn oben durch Speerdruck hervor — ist weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach je im Mannheimer General-Anzeiger gestanden; wir wissen nicht, aus welcher Quelle Herr Dr. Duard geschöpft hat, aber wir wissen, daß diese Quelle trübe ist. Unsere Stellung zum Großblock ist eine ganz erhebliche andere, als Herr Dr. Duard auf Grund unzuverlässiger Informationsquellen. Der Großblock ist uns nicht das politische Ideal und Ziel, sondern ein gemeinsames Ziel, das wir stets den Standpunkt eingenommen haben, den wir in einem programmatischen Artikel vom 15. April 1911 formuliert haben: „Der Reichsgroßblock ist Unfug, ein ästhetischer Traum, aber keine politische Idee. Die nationalliberale Partei will ihn nicht, so wenig sie die Republik und eine schrankenlose Demokratie im Staats- und Wirtschaftsleben will.“ Den badischen Großblock haben wir aus den besonderen Verhältnissen des Landes, aus der Zwangslage des Liberalismus gegenüber dem Zentrum politisch zu begreifen gesucht, seiner Uebertragung auf nord- und mittelddeutsche Bundesstaaten oder auf das Reich haben wir nie das Wort geredet, reden wir auch heute noch nicht das Wort. Vollauf gewürdigt haben wir die durchschlagenden Gründe, die diese Uebertragung unmöglich machen; im Reich sind es die schwerwiegendsten nationalen Gründe, in den nord- und mittelddeutschen Bundesstaaten ist es neben vielen anderen wichtigen Gründen der abstoßende Radikalismus der Sozialdemokratie, der jede auch nur taktische Verständigung auch uns unmöglich erscheinen läßt, von einer positiven Arbeitsgemeinschaft ganz zu schweigen. Aus diesen Darlegungen, die nur kurz unseren Standpunkt durch viele Jahre hin zusammenfassen, erhellt wohl zur genüge, daß wir die Gegnerschaft gegen den Großblock in Nord- und Mittelddeutschland, deren Gründe wir ja durchaus verstehen, deren Berechtigung wir genauso würdigen wie unsere Parteifreunde jenseits des Rheins, niemals als ein Zeichen politischer Unreife bezeichnet haben und bezeichnen können.

Wir würden uns freuen, wenn Herr Dr. Duard und die Gothaer Zeitung auf Grund dieser Feststellung ihre auf falschen Informationen beruhenden Behauptungen richtig stellen wollten, damit nicht erneut in Mittel- und Norddeutschland ein falsches Bild von den politischen Tendenzen der Mannheimer oder sogar von den badischen Nationalliberalen entstehe, die in der kritisch-abweisenden Bewertung

des Großblocks als eines allgemein gültigen und wünschenswerten Ideals durchaus mit ihren norddeutschen Freunden übereinstimmen, auch ihnen ist der Großblock kein „Ideal“, vor allem kein allgemeines, sondern eine reine Frage politischer Zweckmäßigkeit aus besonders gelagerten Verhältnissen Badens heraus. Und im übrigen, lassen wir doch endlich einmal den Kleinkrieg der Mißbeurteilungen und des Argwohns. Wir glauben, wir können trotz aller Differenzen, die doch die gemeinsamen Punkte in unserer politischen Ueberzeugung nicht berühren, ein sehr erträgliches und freundschaftliches Zusammenleben in der Partei führen, von Süd nach Nord und von links nach rechts, wenn wir alle, die wir die gleiche tiefe Liebe zu den Idealen der Partei tragen, uns nur recht disziplinieren, es zu wollen. Unser barren größere Aufgaben, als der innere Kleinkrieg. Nichten wir den Blick schnell wieder hinaus in die politische Welt, dort draußen stehen unsere Gegner, links die Sozialdemokratie und rechts Ultramontane und Ultrakonservative. Machen wir uns stark gegen sie! Und wie allein können wir stark gegen sie sein und im Ansturm von zwei Fronten die große nationale Mittelpartei erhalten, von deren väterländischen Notwendigkeit wir alle durchdrungen sind? Indem wir, eingedenk der Kleinsten Mahnung in der Hermannschlacht, uns nicht um eine Hand voll Wolle streiten, während der Wolf um die Herde schleicht, indem wir uns also vertragen und indem wir des weiteren arbeiten. Was uns nützt und zwar bitter nötig, das ist intensive Agitations- und Organisationsarbeit! Konzentrieren wir alle Kraft und allen Idealismus, die in unserer Partei leben und stark sind, auf sie und nur auf sie.

Ungarns Schande.

12. Wien, 6. Juni.

(Von unserm Wiener Mitarbeiter.)

Der ungarische Reichstag hat nichts als seine große Vergangenheit. Was in unsere Loge hineinragt, gleicht nur einer Ruine. Das Parlament, das mit den Massen der Bevölkerung keinen Zusammenhang hat und in dem auch kein Gefühl für das Volk lebt, ist eine Schande für das Land, aber schmachvoll ist auch, was sich in dieser kraftlosen Körperlichkeit ereignet. Widerlich sind die Kämpfe der letzten Jahre gewesen, die man heuchlerisch als Verfassungskämpfe bezeichnete, obgleich sie keinen anderen Zweck hatten, als den Fortschritt aufzuhalten und die Anerkennung der Rechte des Volkes zu hintertreiben. Nicht weniger abstoßend war die Obstruktion, die das Parlament seit einem Jahre lahmlegte. Ebenso unerwünscht ist jedoch auch die Methode, mit der man nun die rückwärtslose Niederringung der unbotmäßigen Abgeordneten vollzieht. Die Rollen sind dabei sehr geschickt verteilt. Herr von Lukacs, der Ministerpräsident und oberste Gebieter der herrschenden Partei, hält sich vorsichtig abseits, während er die Verübung der Gewalttätigkeiten dem Grafen Stephan Tisza überläßt, der für solche junkerliche Gutausfälle immer zu haben ist.

Als Tisza vor kurzer Zeit die Präsidententribüne des ungarischen Abgeordnetenhauses bestieg, da wußte man, daß es bald harte Kämpfe geben werde. Damals stand dem vorwegenen Manne aber nur ein Häuflein von drei Duzend Abgeordneten gegenüber, das überdies seinem Führer, Julius von Juthy nicht mehr recht gehorchen wollte. Tisza gegen 36 Mann, ein Parlamentspräsident mit einer geschlossenen, zu allem bereiten Wehrheit hinter sich gegen eine so geringe Zahl von stürzigen Abgeordneten — man konnte über den Ausgang der Fehde nicht in Zweifel sein. Unterdessen hat sich aber etwas Holzogen, was sich nicht vorhersehen ließ, als das ungarische Abgeordnetenhaus seinen neuen Präsidenten erhielt. Herr von Juthy wurde zwar persönlich empfindlich gedemütigt und für eine Weile sogar von seinen engsten Freunden in den Hintergrund geschoben, die Opposition jedoch erfuhr durch den Zusammenschluß aller nicht zur Partei der nationalen Arbeit gehörigen Abgeordneten eine wesentliche Kräftigung. Mehr als hundert Politiker hatten sich zu einem einheitlichen Vorgehen in der Wehrreform- und Wahlreformfrage entschlossen, und wenn sie auch nicht mehr die ueste Obstruktion — die technische Obstruktion — treiben wollten, so waren sie doch bereit, die Schwierigkeiten zu vermehren. Tisza aber ließ sich nicht einschüchtern. Er hatte einen geheimen Plan zur Niederringung der Abgeordneten, die das Rückwerk des Parlaments benutzten, entworfen, und ihm war es gleichgültig, ob er bei seiner Durchführung einem Schwachen oder einem starken Widerstand begegnen würde. Mit derselben Ruhe, mit der Graf Stephan Tisza vor einiger Zeit, als er sich verspätet hatte, einen bereits von der Station abgefahrenen

Eisenbahnzug zurückberufen ließ — so etwas ist in Ungarn noch möglich — ging er nun davon, seinen Willen im Budapest Reichstage durchzusetzen.

Der 4. Juni ist dadurch ein denkwürdiger Tag geworden. Als die Opposition im Sitzungsjaale eben Lärm machte, bemühte Lissa den Augenblick des Tumults, um der Partei der nationalen Arbeit durch zwei Handbewegungen das Zeichen zu geben, sich zweimal zu erheben. Nach Beendigung dieses sehr einfachen Vorganges verkündete er mit aller Gelassenheit von seinem Präsidentensitze aus, daß das Wehrgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen sei. Was während eines ganzen Jahres nicht zu erreichen war, das sollte das Ergebnis weniger Sekunden sein. So plump wurde wohl noch nie der Widerstand in einem Parlamente bezwungen, so einfach hat man sich die Ueberwindung von Schwierigkeiten in keinem andern Falle gemacht, in dem es sich um ein einschneidendes gesetzgeberisches Werk handelte. Bei dem Streiche, der im Jahre 1897 gegen die deutschen Abgeordneten im österreichischen Parlamente geführt wurde, kam immerhin zunächst nur eine innere Angelegenheit des hohen Hauses in Betracht, weil bloß eine Aenderung der Geschäftsordnung gewaltsam vorgenommen worden war. In Ungarn jedoch verlor der Präsident, ohne die Opposition zu hören, ohne überhaupt dem Abgeordnetenhaus zum Bewußtsein zu bringen, was geschehen soll, daß eine vielumstrittene Vorlage vom Parlament gutgeheißen sei. So etwas kann sich nur dort ereignen, wo die Politik zur Operette geworden ist, die niemand ernst nimmt und bei der sich bloß die unterhalten wollen, die vom Schicksale Anweisungen auf bequeme Sitze empfangen haben.

Die überrumpelte Opposition geriet natürlich aus der Fassung, als ihr klar wurde, was bei dem Tumulte geschehen war. Da während des Lärms über sie hinweg auch die Anordnung getroffen wurde, daß von nun ab im ungarischen Parlamente täglich zwei Sitzungen stattfinden sollen, konnte sie noch am selben Tage ihrem Borne Ausdruck verleihen. Am Nachmittage, als die zweite Beratung ihren Anfang nahm, wurde das Parlament zum Schauspiel der stürmischen Vorgänge; Schimpfworte ohne Zahl schwirren durch die Luft, aber sie wurden kaum vernommen, weil die verschiedensten Rärmelinstrumente in Tätigkeit gesetzt worden waren. Beredsam suchte Graf Lissa sich Gehör zu verschaffen, vergebens unterbrach er die Sitzung. Da all dies nichts half, griff er nach einem Mittel der bedenklichsten Art. An dem Tage, an dem die Gewalttätigkeit schon ein Gesetz fabriziert hatte, konnte es auf eine weitere Gewalttätigkeit nicht ankommen, und so wurden 120 Polizisten in den Sitzungsjaal des Parlaments berufen, um nach und nach 36 der Hauptstörer mit rüchichtslosen Händen aus dem Beratungsjaale zu schaffen. Herr von Jutzsi, der einmal selbst ein gar strenger Präsident des Abgeordnetenhauses war, wurde hinausbefördert; das gleiche Schicksal erlitt der Abgeordnete Alexander Gal, gleichfalls ein ehemaliger Präsident des ungarischen Parlaments. Wie erregt die Gemüter waren, das kann man an dem Fluche erkennen, den ein Geistlicher, der zur Opposition gehört, in den Saal schleuderte: „Gott soll Stephan Lissa strafen. Verflucht sei er mit allen Nachkommen seiner Familie.“

Der Wind läßt, wird Sturm ernten. Das Sprichwort fällt einem unwillkürlich ein, wenn man sich die Frage vorlegt, was jetzt in Ungarn geschehen dürfte. Die Wehrevorlage ist zwar durch die Klippen der parlamentarischen Beratungen glücklich geschifft worden — die Mehrheit hält daran fest, daß die Annahme der Form noch ordnungsgemäß erfolgt ist und das Ragnatenhaus, die erste Kammer, wird sich dieser Ansicht wohl anschließen — sonst aber scheint alles außer Rand und Band geraten zu sein. Der ungarische Barometer läßt einen gewittertschwellen Sommer erwarten.

Der Anschlag auf Tisza.

Der Anschlag auf Tisza offenbart, wie wir schon sagten, eine ganz ungeheure Erregung der politischen Leidenschaften in Ungarn. In dem obigen Brief unseres Wiener Korrespondenten, der vor dem Attentat geschrieben wurde, werden die tiefsten Gründe dieser seltsamen Gewalttat sehr anschaulich dargelegt. Die sozialen Zustände, der politische Fieberwahn, der das Land ergriffen, sie sind die Folge der brutalen Herrschaft der magyarischen Junkerklasse. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß die revolutionären Zustände, die Ungarn durchmacht, noch stärker werden, der gestrige Vorgang dürfte zunächst kaum die Wirkung haben, die Gegner der

Regierung zum Nachgeben zu bringen, der Kampf wird wahrscheinlich nur noch heftigere, widerständlichere, wüstere Formen annehmen.

Aus der Sitzung des gestrigen Vormittags, in der das Attentat erfolgte, ist noch zu berichten, daß nach Schluß der Verhandlung Graf Kluen-Gedervary das Wort ergriff und sagte: Das Protokoll der heutigen Sitzung wäre unvollständig, wenn es nicht den Ausdruck der Entrüstung und des Entsetzens enthalte, welchen das meuchlerische Attentat auf unsern verehrten Präsidenten erweckt habe. Wir müssen der Vorsehung danken für die glückliche Errettung eines hervorragenden Mannes, der im Dienste des Vaterlandes der Gefahr ausgesetzt gewesen ist, einem meuchlerischen Anschlag zum Opfer zu fallen, der nur dadurch erklärlich ist, daß er im Wahnsinn begangen wurde. Auch können wir nicht umhin, noch besonders die heroische Kaltblütigkeit betonen, die Graf Lissa in diesem verhängnisvollen Moment bewiesen hat. Die Rede war wiederholt von stürmischen Ovationen für Lissa unterbrochen.

Von dem Attentäter Kovacs war bekannt, daß er gestern auf dem Wege zum Abgeordnetenhause geäußert hat: Wenn es mir gelingt, heute in das Haus zu gelangen, so komme ich nicht mehr lebend heraus. Kovacs lebte übrigens in mäßigen Verhältnissen. Seine Vermögensverhältnisse sind vollkommen gerettet und es sollte bei Gericht ein Konkursgesuch gegen ihn eingereicht werden.

W. Budapest, 7. Juni.

Professor Herzel, in dessen Sanatorium der Attentäter Kovacs verbracht worden war, entfernte die Kugel. Es besteht die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Kovacs soll, wie verlautet, sich bei seinem Bruder, der an sein Krankenbett getreten war, erkundigt haben, wie es dem Präsidenten Tisza gehe. Als er vernommen hätte, daß Tisza unverletzt sei, habe er leise gesagt: Ich sterbe ruhig, da ich nicht als Meuchelmörder ins Jenseits gehe.

□ Berlin, 8. Juni.

Aus Budapest wird gebracht: Der Abg. Kovacs ist gestern operiert worden. Die Kugel wurde aus der Schläfe entfernt. Da sich aber in der Wunde Knochen splitter befinden und da Kovacs durch Hiebe und Faustschläge von Mitgliedern der Majorität eine Gehirnblutung erlitten, so hängt seine Rettung davon ab, daß keine Gehirnkontusion eintritt.

Die erste Frage, als Kovacs das Bewußtsein wieder erlangte, war die, ob Graf Tisza noch lebe. Als dies bejaht wurde, rief Kovacs aus: Gottlob, ich wollte ihn ja nicht töten. Ich wollte nur seine Gewalttätigkeit in gleicher Weise beantworten. Kovacs hat auch die Mitglieder der Opposition, die ihn besuchten, die Partei möge ihn verzeihen, wenn er ihr durch seine Tat Unannehmlichkeiten bereitet haben sollte.

Der Beginn der Nachmittagsitzung fand sich im Sitzungsjaale eine aus Vertretern der Polizei und des Gerichts bestehende Kommission ein, um den Latbestand aufzunehmen. Es wurde festgestellt, daß Kovacs sich eines fünfzähligen 12 mm-Kullbrog-Revolvers bediente und aus ihm vier Schüsse abgegeben hatte. Die beiden ersten Schüsse fielen aus einer Entfernung von etwa 8—10 Meter. Die erste Kugel drang 14 Zentimeter von der rechten Seite in den Präsidententisch ein. Eine Patte wurde durch den Schuß heruntergeschlagen. Die zweite Kugel drang in den vorderen Teil des Tisches, 30 Zentimeter unter der Tischplatte ein. Eine dritte Kugel hatte Kovacs gegen sich abgegeben und das vierte Geschöß fand man auf dem Sitze des Abg. Rath. Man hat jedoch noch eine fünfte Kugel gefunden, die einer Browningpistole entstammte. Allem Anschein nach ist diese Kugel von einem Mitgliede der nationalen Arbeitspartei in der Aufregung abgefeuert worden. Hätte Kovacs eine Browningpistole benutzt, so hätte die Kugel die Holzverkleidung des Präsidententisches durchschlagen, und Präsident Tisza wäre getroffen worden.

Das Befinden des Abg. Kovacs hat sich bereits soweit gebessert, daß der Untersuchungsrichter ein längeres Verhör mit ihm vornehmen konnte. Auch in diesem erklärte Kovacs, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Grafen Tisza zu töten. Kovacs wurde hierauf für verhaftet erklärt. Es ist zu erwarten, daß er in einigen Tagen das Sanatorium verlassen kann, um in das Untersuchungsgefängnis abgeführt zu

werden. Es wird gegen ihn von der Staatsanwaltschaft Klage wegen Verbrechen des Aufruhrs und des versuchten Mordes erhoben werden.

Kovacs, der als ein sehr reicher Mann galt, erklärte dem Untersuchungsrichter, daß er gänzlich vermögenslos sei. Er war an der Börse stark engagiert und hatte große Verluste erlitten. Sein Attentat wird mit seinem finanziellen Ruin in Verbindung gebracht. Abgeordnete, die Kovacs nachmittags besuchten wollten, wurden durch Detektive daran gehindert, da Kovacs bereits als Gästling angesehen wird.

Die Nachmittagsitzung des Abgeordnetenhauses.

W. Budapest, 7. Juni.

In der Nachmittagsitzung des Abgeordnetenhauses drangen die ausgeschlossenen Abgeordneten wiederum in den Sitzungsjaal ein und wurden abermals von der Polizei entfernt. Sechs Abgeordnete wurden neuerdings von 15 Sitzungen ausgeschlossen, 16 Abgeordnete zur Abbitteleistung verurteilt. Gleichfalls in der heutigen Sitzung wurde auch die Angelegenheit des Abgeordneten Ludwig Bed (Justizpartei) behandelt, der seinerzeit gegen den Ministerpräsidenten Graf Kluen-Gedervary und den Minister Serenyi ein Linkensatz geworfen und beide Minister verwundet hatte. Dem Ansuchen der Gerichtsbehörde um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Bed, damit ein Verfahren gegen ihn eingeleitet werden könne, wurde stattgegeben. In der morgigen Sitzung wird über eine Verschärfung der Hausordnung verhandelt werden.

Eine Rede des Grafen Tisza.

W. Budapest, 7. Juni.

In einer längeren Rede nach dem Attentat führte Graf Tisza im Abgeordnetenhause aus, das Abgeordnetenhause hätte erwarten können, daß er Vorkehrungen treffe, daß die ausgeschlossenen Mitglieder nicht in das Abgeordnetenhause zurückkehren könnten. „Da ich bemerkte,“ erklärte Graf Tisza, „daß die ausgeschlossenen Abgeordneten beabsichtigen, die Straße zu mobilisieren, erschien es mir richtig, ihnen zu gestatten, in den Sitzungsjaal hineinzukommen, wenn sie es für gut halten. Dann aber verfügte ich die Entfernung aus dem Sitzungsjaale. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.) Um die öffentliche Meinung zu beruhigen, erkläre ich, daß alle unsere Beschlüsse streng in der von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Form gefaßt sind. Nur die Annahme des Wehrgesetzes bildete eine Ausnahme insofern, als das Präsidium infolge der elf Monate währenden Obstruktion gezwungen war, die Geschäftsordnung so zu handhaben, daß die technische Obstruktion eine Beschlussfassung nicht verhindern konnte. Gegenüber dem Vorwurf, daß das Parlament jetzt ein Rumpfparlament sei, weise ich darauf hin, daß sämtliche oppositionelle Abgeordnete unter den von der Hausordnung vorgeschriebenen Bedingungen aus dem Sitzungsjaal entfernt wurden. Bereits in jedem Parlamente ist eine Ausweisung gegenüber renitenten Mitgliedern vorgenommen worden, doch in England, Frankreich und Deutschland ist niemals gesagt worden, daß dadurch der Parlamentarismus mit Schmach und Schande bedeckt wird, weil einzelne Abgeordnete polizeilich entfernt werden mußten, würde doch dem Parlamentarismus ein großer Schaden zugefügt, wenn das Parlament renitenten Mitgliedern gegenüber nicht die Ordnung aufrechtzuerhalten vermöchte.“

Deutsches Reich.

Der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe eröffnete gestern seine 10. Generalversammlung in Köln. Der Zentralvorstandsvorsitzende Landtagsabgeordnete Rabardt (Berlin) begrüßte die Delegierten, was einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Arbeitgeber-Schutzverbandes, der vor 10 Jahren mit 17 angeschlossenen Verbänden gegründet wurde, und heute 134 Verbände zählt. Tischtenniswart Brasch-Breman sprach über die Tarifverhandlungen, die im Frühjahr in Berlin stattfanden. Hierüber entspann sich eine stundenlange Aussprache, in der namentlich die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit eine Rolle spielte. Ueber die Stellung der deutschen Holzindustrie zu den Handelsverträgen sprach Dr. Reiner-

gen berichtet haben. Bei manchem Reineingeleierten bricht sich auf dem Gesicht ein graues Angst- und Schamgefühl aus; sonst ist er ganz ruhig. Bei nicht wenigen kommt nur Neugier und Verachtung zum Ausdruck. In der ersten Nacht, die für die Untersuchungsgefangenen die glücklichsten Stunden bringt, wird wohl auch bei diesen Gefangenen Verzweiflung sich einstellen. Mütter schreiben wie wahrhaftig nach ihren Kindern.“

In der ersten Verzweiflung werden sogar Selbstmordversuche unternommen; daher müssen die Wärter zu Anfang besonders auf die Gefangenen achten. Bei solche, mit sich selbst und der Welt zerfallenen Menschen aber wirkt ein teilnehmendes Wort, mitunter aber auch nur ein stummer Händedruck Wunder, und neben der Anteilnahme des Inspektors und der Wärter erweist sich auch das Buch als ein willkommenes Tröster. Das Lesen ist vielen eine wahre Wohlthat, auch in den Nachtstunden, denen viele Untersuchungsgefangenen mit besonderem Gramen entgegensehen, weil der liebe Schlaf sich ihrer meist erst in den Morgenstunden erbarmt. Ein Blick in den kleinen, verschlossenen Raum sagt uns, daß der Mensch, der über das Buch gebeugt ist, augenblicklich seine jammervolle Lage ganz vergessen hat; er verliert durch die Vermittlung des Buches auch an diesem Orte eine schöne gemächliche Stunde.“

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Faust.

Gegen Ende der Spielzeit werden noch schwere Gesächte aufgeführt, Faust, Wallenstein; das gibt dann einen Rechenberichtsbericht von ständlicher äußerer Fülle und Reichhaltigkeit. An sich ist es ein Wagnis, die Zeit der naturgemäßen Ermüdung noch mit so großen Aufgaben zu bepacken. Wenn das Wagnis mit dem Faust gestern besser gelang, als man vorher hätte annehmen mögen, so wird die Ursache in erster Reihe in

Seuilleton.

Die ersten Stunden hinter Gefängnismauern.

Das Gefängnis ist eine Welt für sich, deren Bild in strenger Abgeschlossenheit dem guten Staatsbürger auf immer verborgen bleibt. Aber wer sich in diesem Ritzlein eingelebt hat, der findet auch hier die ewigen Gefühle und Leidenschaften des Menschenberges, nur daß das Sonnenlicht härlicher, ja kaum in wenigen Reflexen über die hohen Mauern fällt und die Schatten ihre trübe Trost über dieses Reich der Stöße und Sühne breiten. Als ein Führer zu dieser Heimat der Entsetzten und Ausgestoßenen der Gesellschaft bietet sich nun ein warmherzig schilberndes und gerecht urteilendes Buch dar, das der frühere Gefängnis-Inspektor Julius Schwed unter dem Titel „Hinter Schloß und Riegel“ bei dem Deutschen Verlagshaus Witte hat erscheinen lassen.

Eines der bezeichnendsten und ergreifendsten Kapitel, das uns so recht den klaffenden Abgrund zwischen dem Leben in Freiheit und im Gefängnis vor Augen führt, handelt von den ersten Stunden, in denen sich der Gefangene abfinden muß mit der neuen Umgebung. Zwar treten die meisten Bekraften, die sich bereits während der gerichtlichen Untersuchung mit dem Gedanken einer Freiheitsstrafe vertraut gemacht haben, mit einem gewissen Gleichmut in das Gefängnis ein. Doch gibt es auch viele Personen, denen dieser Gang vielleicht schwerer fällt, als manchem Raubmörder der Weg zum Schloß. Diese Unglücklichen — besonders bei weiblichen Personen — sind beunruhigt die Spuren anzumerken, daß sie Tage und Nächte vor dem Gange in Tränen angebracht haben. Die Augen sind rot und geschwollen, der Körper zittert an allen Stellen und fährt bei jeder Frage zusammen. Beim Betreten der Zelle

machen sie den Eindruck, als wenn sie den Fußboden prüfen, ob er mit ihnen nicht einstürze — und dann ein Zusammenbrechen auf dem Schemel. Tränen haben sie nicht mehr.“

Erschütternder noch wirkt das Benehmen der meisten Untersuchungsgefangenen, die ja vielfach unverbessert durch eine Festnahme aus ihren Verhältnissen herausgerissen werden. Während der Verhaftung, Vorführung, Vernehmung, Aufnahme in das Gefängnis haben sie wenig Zeit gehabt, über ihre traurige Lage nachzudenken; nun in der einsamen, engen Zelle erwachen sie aus ihrer Betäubung; ihre Lage kommt ihnen mit allen Schrecken voll zum Bewußtsein und die Verzweiflung bricht mit aller Macht los. „Es ist dießmal etwas Furchtbares, die Unglücklichen jetzt (durch das kleine Beobachtungsfenster in der Thür) zu beobachten. Manche gebärden sich wie wilde Tiere. Wenn dieser Zustand hier und da falsch verstanden wird und zu Maßregelungen Veranlassung gibt, so ist das nur zu bedauern! Ich entsinne mich da eines hübschen ungarischen Arbeiters, der aus Eifersucht von einem russisch-polnischen Arbeiter der Brandstiftung verdächtigt wurde, obwohl er selbst die Scheune in Brand steckte, um den Nebenbuhler zu beiseitigen. Der Obermann nahm den armen Burschen logisch fest und führte ihn dem Gefängnis zu. Wie ein Kanarienvogel sprang er zunächst in der Zelle umher. Und als der arme Mensch vor Müdigkeit zusammenbrach, so schlug er einen heimtückischen Klappent an, den er fast die ganze Nacht fortgesetzt wiederholte. Wie das Klagen eines Hundes, der zum ersten Male an eine Kette gelegt wird, hörte sich das Jammern dieses Naturkinde an. Nach drei Tagen wurde der wirkliche Brandstifter eingeliefert und der Ungar entlassen. Aber wie sah der arme Mensch aus, zumal er während dieser Zeit nichts gegessen hatte! Manche sitzen stundenlang wie versteinert da und starren in das Leere. Andere weinen und fluchen sich selbst an. In den meisten Fällen wird aber die Unschuld beteuert. Andere denken wiederum in ihrer Verzweiflung nur an ihre Angehörigen, denen sie so viel Kummer, Schmerz und Sor-

Mannheim. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Raiffeier. In der vorjährigen Generalversammlung war beschlossen worden, die Arbeiter, die am 1. Mai feiern, auf drei Tage auszusparen. Nach den eingegangenen Berichten kamen in Berlin 10 000, in Leipzig 3000, in Bremen 1300 und in Königsberg 800 Maitage in Betracht. Der Ortsverband Leipzig hatte folgenden Antrag eingebracht: 1. Bewilligung des Betrages von 1 M. als Entschädigungsquote für jeden durch die Arbeitseinstellung ausfallenden Arbeitstag, sowie für jeden angemeldeten und bis zum 1. Mai beschäftigt gewesenem Gesellen oder Arbeiter über 18 Jahre. 2. Ein Verbandsmitglied darf Arbeiter, die bei andern Mitgliedern den 1. Mai gefeiert haben, nicht vor sechs Wochen einstellen. Da dieser Antrag für den 1. Mai 1913 gelten soll und dann der 1. Mai auf den Himmelfahrtstag fällt, so erübrigt sich eine Beschlussfassung. Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung wurde Leipzig bestimmt.

Badische Politik.

Die Vereinfachung der Staatsverwaltung.

X Karlsruhe, 6. Juni.

III.

Das Finanzministerium äußert sich in der Denkschrift der Regierung über die Vereinfachung der Staatsverwaltung zu Abteilung B — Eisenbahnverwaltung — über die Änderungen und Vereinfachungen der Behörden und Dienststellen sowie über die Änderung und Vereinfachung in der Handhabung des Dienstes. Daran schließt sich eine Zusammenstellung der Ersparnisse, welche durch die Maßnahmen erzielt worden sind. Aus dieser Zusammenstellung ersehen wir folgendes: Ersparnisse wurden gemacht durch:

1. Vereinfachung und Änderung der Behörden und Dienststellen: 1. Gründung des deutschen Staatsbahnwagenverbandes 275 000 M., 2. Aufhebung von Bezirksstellen 34 000 M., 3. Vereinigung der Vorstandsstelle der Dampfmaschineninspektion mit der Vorstandsstelle der Maschineninspektion in Konstanz 8000 M., 4. Neueinteilung der Stationsämtern 27 000 M., 5. Umwandlung von Stationsämtern V in Haltepunkte 27 000 M., 6. Aufhebung von Bahnmeisterbezirken 14 000 M., 7. Aufhebung von Inspektionsbeamtenposten bei der Generaldirektion 11 000 M., 8. Angliederung der Telegraphenwerkstätte an die Hauptwerkstätte 1600 M., 9. Aufhebung der Stelle des Vorstandes des hochbauarchitectischen Bureau der Generaldirektion 5600 M., zusammen 403 400 M.;

2. Änderungen und Vereinfachungen in der Handhabung des Dienstes: 1. Festsetzung der Dienstposten 1 167 000 M., 2. Neue Grundzüge über die Gewährung von Dienstwohnungen an Beamte 50 000 M., 3. Vereinfachungen auf dem Gebiete des Rasens, Mähdienstes- und Rechnungsdienstes und der Rechnungsabfuhr 67 000 M., 4. Ersparnis im Bereiche der Bahnwartung und Bahnbewachung: a) durch Aufhebung von Wärterposten infolge Verrückung schienenweiser Uebergänge mittelst Ueberführungen und Zusammenlegen von Wegen 38 000 M. und b) durch Aufhebung von Wärterposten infolge von Dienständerungen 324 000 M., 5. Geschäftsvereinfachungen im Bahnhof- und Abfertigungsdienst, zweckmäßigere Dienstleistungen usw. 237 000 M., 6. Ersparnisse im Bereiche des Fahrplans und des Zubehörsdienstes 403 000 M., 7. Ersparnisse im Bereiche des Zugbeförderungsdienstes 203 000 M., 8. Ersparnisse im Bereichsdienst 77 000 M., zusammen 2 556 000 M.

Die Gesamtsumme der Ersparnisse beträgt demnach 2 959 400 M. oder rund 3 Millionen.

Weitere Änderungen und Vereinfachungen in der Organisation sind beabsichtigt auf verschiedenen Gebieten. Die Arbeiten zur Durchführung dieser Maßnahmen sind eingeleitet. In Einzelheiten müssen Änderungen der in Aussicht genommenen Maßnahmen vorbehalten bleiben, wenn sich solche bei der eingehenden Prüfung als notwendig erweisen. Soweit gemäß Artikel 38 des Staatsgesetzes die Zustimmung der Landstände zu einzelnen Änderungen erforderlich ist, wird hierwegen besondere Vorlage gemacht werden. Die Beendigung der Vorbereitungsarbeiten wird bei aller Beschleunigung längere Zeit in Anspruch nehmen, da die geplanten Organisationsänderungen weitgehend in den Dienst eingreifen und deshalb der genauesten Durchberatung in allen Einzelheiten bedürfen. Bevor diese Arbeiten vollendet sind, kann eine zuverlässige Schätzung ihrer voraussichtlichen Wirkungen nicht stattfinden. Diese Wirkungen werden sich naturgemäß nicht auf einmal, sondern erst in längeren Zeiträumen einstellen. Soviel kann aber jetzt schon gesagt werden, daß eine fühlbare Vereinfachung und zweckmäßiger, klarer und übersichtlicher Gestaltung des Dienstes und als Folge davon eine nicht unerhebliche Herabminderung der persönlichen und sachlichen Ausgaben erwartet werden kann.

Der Teil der Denkschrift, welcher von dem Ministerium des Innern bearbeitet wurde, bringt nach Betrachtungen über die geschichtliche Entwicklung dieses Ministeriums und seiner Verwaltungszweige eine Uebersicht über die gegenwärtige Organisation der inneren Verwaltung. Daran anknüpfend werden vollzogene und erwogene Vereinfachungen erörtert und unter Berücksichtigung allgemeiner Gesichtspunkte ausgeführt:

Wenn auch die Frage der Geschäftsvereinfachung eine solche ist, die gegenüber dem stets wachsenden Geschäftsbereiche der inneren Verwaltung und der Zunahme der Bevölkerungsziffer nicht in einem bestimmten Zeitpunkt endgültig gelöst, sondern dauernd im Auge behalten werden muß, so läßt sich auf Grund der angestellten Untersuchungen doch wohl voraussagen, daß wesentlich erheblichere Ersparnisse im Rahmen der bestehenden Verwaltungsorganisation auch in absehbarer Zeit kaum zu erwarten sind. Sollte man weitergehende Forderungen stellen, so wäre dies nur im Rahmen einer Verwaltungsreform in der Richtung erreichbar, daß größere Geschäftsgebiete aus dem Bereich der Staatsverwaltung überhaupt ausgeschlossen würden. Eine solche Ausschließung aber erscheint nur dann möglich, wenn man die Selbstverwaltungskörper der Gemeinden und Kommunalverbände stärker als bisher mit Aufgaben belastet. In letzterem Gedanken berührt sich die vorliegende Denkschrift mit derjenigen über die Umgestaltung der badischen Selbstverwaltungsverbände, die einen Vorentwurf der Abänderung des bestehenden Verwaltungsgesetzes zur Erörterung gestellt hatte, nach welchem die Fürsorge für Geisteskrante, der Neubau, die Hauptverbesserung und Unterhaltung der Landstraße, sowie die Bestreitung der hierdurch erwachsenden Kosten, die Erstattung der Kosten der Unterhaltung und die Uebernahme Hilfsbedürftiger, welche dem Geltungsbereich des Gesetzes über den Unterhaltungswohnsitz nicht angehören, die Errichtung von Anstalten für Blinde, Taubstumme und Krüppel, die Ausführung oder Unterstützung von Wasserwerkzeugen und Eisenbahnen, die Fürsorge für Arbeitsnachweis und Wanderarbeiter, die Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft und Gewerbe, zur Gewinnung und Ruhbarmachung von Wasserkräften u. dergl., in weiterem oder minderen Umfang den Kreisverbänden des Landes zugewiesen werden sollen. Nachdem diese Vorschläge jedoch vielerseits auf mehr oder weniger entschiedenen Widerspruch gestoßen sind, und da die Denkschrift über die Umgestaltung der badischen Selbstverwaltungsverbände von den Landständen noch nicht endgültig durch beraten ist, ließ sich nicht voraussagen, ob eine weitgehende Entlastung der Staatsverwaltung durch die Selbstverwaltung die Zustimmung der Landstände finden würde. Und auch ganz abgesehen davon, darf nicht außer Acht gelassen werden, daß, sofern für die in Betracht kommenden Vereinfachungsmaßnahmen der finanzielle Erfolg entscheidend bleibt, dieser der Bevölkerung keinen Vorteil bringen würde, sei es nun, daß die Kreisverbände höhere staatliche Dotationen beanspruchen, sei es, daß sie selbst in höherem Maße Umlagen erheben. Im letzten Falle würde, soweit die Staatsverwaltung hierdurch vereinfacht und das Budget der Staatsverwaltung entlastet werden sollte, durch die erhöhte Umlage der Kommunalverbände die Bevölkerung als solche in anderer Form, aber wohl im gleichen Maße belastet werden.

Der geschäftsführende Ausschuss des Badischen Landesverbandes des Hansa-Bundes

hielt in Baden-Baden unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Engelhard-Mannheim eine Sitzung ab, die sich zunächst mit der Frage der Fleischversorgung beschäftigte. Man beschloß einstimmig, die badische Regierung bitten, mit dem Reichskanzler neuerdings in Unterhandlungen zu treten, um die Einfuhr argentinischen Schlachtwiehs zu ermöglichen. Eine hierauf bezügliche, von Syndikus Dr. Gerard entworfen Eingabe wurde gutgeheißen. — Wegen verschiedener beim Geschäftsbetrieb landwirtschaftlicher Genossenschaften hervorgetretener Mißstände sollen bei den zuständigen Behörden unternehmungen werden. — Eine Beschwerde aus den Kreisen des Brauereigewerbes über gewisse Einwirkungen der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen auf den Betrieb der Bahnhofwirtschaften wurde als berechtigt anerkannt. Der Landesverband soll hierwegen beim Finanzministerium vorstellig werden. — Zur Frage des Submissionswesens wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche sich für eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens ausspricht und den einzelnen Zweigvereinen die Einsetzung von Submissions-Ausschüssen zur Ueberwachung des öffentlichen Verdingungswesens dringend empfiehlt. — Der Denkschrift der Zentrale über den Schutz der Arbeitswilligen stimmte der Ausschuss nur insofern zu, als darin eine Verschärfung des Paragr. 153 der Gewerbe-Ordnung nicht für erforderlich erklärt wird. Soweit die

Denkschrift eine Verschärfung des Strafgesetzbuches empfiehlt, wird die Stellungnahme bis zum Bekanntwerden der in Aussicht stehenden Novelle zum Reichsstrafgesetzbuch vertagt. — Zur Berliner Tagung des großen Ausschusses wurde als Vertreter des Landesverbandes Syndikus Dr. Gerard delegiert. Die diesjährige Landesversammlung soll im Oktober voraussichtlich in Heidelberg stattfinden.

Die Regierung und die Anleihen durch die Gemeinden.

Karlsruhe, 7. Juni. Das Groß. Ministerium des Innern hat unterm 7. Juli d. J. an die Groß. Landeskommissionäre einen Erlaß gerichtet, durch den neue, in das Finanzwesen der beteiligten Gemeinden tief einschneidende Bestimmungen über die Aufnahme, Verwendung und Tilgung von Anleihen durch die Gemeinden in Aussicht gestellt wurden. Der Erlaß wurde den Städten zur Kenntnisnahme mitgeteilt, und das Ministerium hat auf Ersuchen zugesichert, vor endgültiger Festsetzung neuer Normen eine gemeinsame Konferenz der Städte der Städteordnung und der größeren mittleren Städte entgegenzunehmen. Nach eingehender Beratung der Angelegenheit durch die früher eingesetzte Sonder-Kommission von Städtevertretern und durch die Konferenz der Oberbürgermeister unter Zugzug des Vorstandes des Verbandes der mittleren Städte kam der Entwurf einer an das Gr. Ministerium des Innern zu richtenden gemeinsamen Gegenvorstellung zustande, wie er jetzt dem hiesigen Stadtrat vorlag. Der Karlsruher Stadtrat stimmte den seiner Ansicht nach durchaus zutreffenden Ausführungen des Entwurfes einmütig zu. Sobald die übrigen Städte dem Entwurf zugestimmt haben und die Eingabe dem Ministerium vorliegt, soll deren Wortlaut der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Verhältniswahl.

Karlsruhe, 7. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll die Regierung dem Landtag noch einen Gesetzentwurf über die Verhältniswahl zum Landtag in den Städten mit mehr als einem Abgeordneten vorlegen.

Die Münchener Gefandtschaft.

Karlsruhe, 7. Juni. Die Budgetkommission der Ersten Kammer hat die Titel 2 und 3 des Budgets des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen für die Jahre 1912 und 1913 beraten und beantragt beide Titel zu genehmigen, dem Titel 3 Gefandtschaften unter Wiederherstellung der von der zweiten Kammer geänderten Regierungsvorlage. Bekanntlich hat die Zweite Kammer die Position „Badische Gefandtschaft in München“ gestrichen.

Der Mord in Cronberg.

Homburg, 7. Juni. Heute mittag wurde in einer Straße in der Altstadt ein a. 30 Jahre alter Mann mit Namen Theodor Bente, geboren 2. Mai 1881 zu Breslau, verhaftet, der in dringendem Verdachte steht, an dem Mord in Cronberg beteiligt zu sein. Die Polizei hatte eine Revision der Herbergen und des Volkshauses vorgenommen. Als die Schulanten in dieses Lokal traten ergriff ein Gast schleunigst die Flucht. Er wurde eingeholt und verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er im Besitze mehrerer falscher Identitätskarten war, in Königsfeld gearbeitet hatte, sich über seinen Aufenthalt am Cronberger Mordtage nicht ausweisen konnte. Wie ein Berichtslatter noch meldet, paßt auch die Personalbeschreibung des mutmaßlichen Täters auf den Verhafteten, nur hat er scheinbar die Kleider gewechselt. Eine Hofe, die von einem Manne herrührt und ein Eisen mit einem Galen daran, wurden auch im Mammolshainer Wald gefunden. Ob diese Hofe dem Verhafteten gehört, ist noch nicht festgestellt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Juni 1912.

Aus der Stadtratsitzung

vom 6. Juni 1912.

Die Präsidenten der beiden Kammern haben für die Einladung des Landtags zu einem nochmaligen Besuche der Stadt Mannheim den Dank ausgesprochen. Nach den damit verbundenen Mitteilungen ist die Ausführung dieses Besuchs während der gegenwärtigen Tagung im Hinblick auf die Geschäftslage nicht mehr wahrscheinlich, so daß wohl eine Verschiebung bis zum nächsten Landtag stattfinden wird.

Dem Antrage des Intendanten, die letzte Vorstellung des laufenden Spieljahres auf Sonntag, 14. Juli u. die erste Vorstellung des nächsten Theaterjahres auf Sonntag, 1. September festzusetzen sowie die Dienstbereitschaft der Mitglieder auf Montag, 24. August auszubereuen, wird im Einvernehmen mit der Theaterkommission zugestimmt.

direktor. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag 13. (keine Preise) (B) „Kathen der Weife“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag 14. (hohe Preise) (A) „Das Rheingold“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Samstag 15. (außer Abonn., keine Preise) „Wallenstein“ (Wallensteins Lager, Piccolomini, Wallensteins Tod). Anfang 4 Uhr. — Sonntag 16. (hohe Preise) (D) Oper. Anfang 6 Uhr.

Vorankündigen: a) Opera etc. 18. Juni: „Cavalleria“, „Abu Hassan“ (Vollvorstellung). — 20. Juni: „Lohengrin“ (Abf. Bild. Hofgren Haag; außer Abonnement, hohe Preise). — 21. Juni: „Siegfried“. — Es war einmal (Ballad.). — b) Schauspiel etc. 17. Juni: „Penthesilea“, „Der zerbrochene Krug“. — 19. Juni: „Lumpaci Bagabundus“. — 21. Juni: „Molo“ (Uraufführung). „Hannele“ (neu einstudiert). — „Wilhelm Tell“.

Im Neuen Theater. Sonntag, 9. Juni. „Das lauschige Nest“. Anfang 8 Uhr. — Sonntag 16. „Schauspiel“. Anfang 8 Uhr.

Theater-Notiz.

Sonntag, den 9. ds. finden folgende Vorstellungen statt: Im Hoftheater geht „Die Hochzeit des Figaro“ zum 3. Male in Szene. Die Partie des Cherubin singt Fräulein Ruf, die damit debütiert. Beginn 7 Uhr. — Im Neuen Theater wird der lustige Schwan „Das lauschige Nest“ zum ersten Male wiederholt. Beginn 8 Uhr.

Mannheimer Kunstverein.

Neu ausgestellt: Paul Burchardt, Basel, 10 Delgemälde, U. Holler, Capen, 9 Delgemälde, Rud. Probst, Karlsruhe, 4 Delgemälde, Emmy Seelig, Amsterdam, 12 Delgemälde und Aquarelle, G. Oller, Stuttgart, 4 Delgemälde, Th. Trautmann, Karlsruhe, 3 Delgemälde, J. Wallbaum, München, 3 Delgemälde. — Auf die Kollektion der Karlsruher Kunstgenossenheit sowie des Professors G. Haroien, Antwerpen, sowie Flora Jenker, Jena, sei nochmals verwiesen. — Verkauft wurden: „Herbsthaub“, Delgemälde von Robert Curra, ferner 2 Radierungen von Richard Raack.

der festen und sicheren Fundamentierung des Faust durch die meisterhafte Hagenmannsche Einrichtung zu suchen sein, die in ihrem Kern und Wesen erhalten geblieben ist. Sie war ein bedeutendes künstlerisches Erlebnis und hat sich unserer Bühne als solches fest und dauerhaft eingepägt. Man ist doch gleich wieder in allen Tiefen aufgewühlt und in alle Höhen erhoben, wenn das wunderbar abgeleitete Bild des Himmels und seiner Heerscharen sich vor uns aufhüt und seiner heiliger Orgelklang bald uns leise umschmeichelt bald uns laut umdrast. — Ein neuer Faust stand vor uns, Herr Koch, dessen schauspielerisches Charakterbild noch erheblich schwächer. Man wird zugestehen, daß er mit stattlichem Eifer und feurigem Willen sich mühte, seinem Faust alle Größe, Kraft und Tiefe, alle Ungebändigkeit und Rasstlosigkeit, alle Himmelsstürme und alle Verzweiflung zu geben, die sich nur irgend auf das Haupt und in die Seele Faustens laden lassen. Aber wie im Hamlet gibt er im Faust mehr die äußeren Gebärden und zu wenig noch das innere Erleben und Fühlen. Vielleicht, daß das etwas spröde und trockene Organ ihn hindert, uns die Illusion innerlichsten Schauerns und Leidens zu geben. Zugestehen ist, daß Herr Koch die wilde Unrast Faustens, seine Unersättlichkeit zu glücklich kraftvollen Ausdruck brachte und in der Verfluchung eine gewisse übermenschliche Größe gewann, die noch mehr erschütterte hätte, wenn die Stimme voller, grollender geklungen hätte wie Orgelstimme, die den Raum bis in den letzten Winkel füllt, daß die Wände zu springen scheinen. Er wollte die Fluch so sprechen, aber was voll erbrauen und weithin hallen sollte — das Streben dahin war unverkennbar — Klang hart und kurz und schroff. Fehlte der kraftvoll und glücklich betonten Unrast des alten Faust noch die abgrundtiefe Seelenglut, so dem verjüngten Faust die seine Sinnlichkeit, die gewisse männlich begehrende Leidenschaft-

sicht und auch die tiefe, aus dem Herzen blühende Wärme des Menschen. Man erinnere sich, wie spröde und kühl dieser Faust spricht: Willkommen, süßer Dämmerchein. . . Und wie viel tiefe und reine Regungen und Empfindungen schwellen doch in diesen Worten! Herr Schmölke gab den Farnelius, er verkörperte den trockenen Schleicher sehr treffend mit der stupiden Brille und der dumpfen Seele. Richter war ein rofiger und gefunder Schüler und eine wirklich nette und fast anmutende Ahnungslosigkeit. Marianne Kub s herzinnige und stille Margarete in ihrer glücklichen Mischung von Kindlichkeit und ahnungsvoller Weiblichkeit ist aus früheren Aufführungen bekannt. Godeck hat im Wephisto den Schall immer stark betont, läßt ihn allmählich aber doch etwas zur Karikatur auszuwachsen. Toni Wittels hat als Martha Schortlein wieder ein Meisterstück realistischer Menschenbildnerci. Meiters Regie durchdrang die Ehrfurcht vor dem Großen, so ließ die Aufführung im ganzen glatt und reibungslos, wenn wir davon absehen, daß einige Darsteller den Goetheschen Text nicht allzuhaft sich eingepägt hatten und sich vor fatal falschen Betonungen absolut nicht scheuten — selbst Faust und Wephisto waren so gegen ihren Herrn und Meister.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Groß. Hof- und National-Theater Mannheim.

Spielplan. Im Hoftheater: Sonntag, 9. Juni (hohe Preise) (C) „Die Hochzeit des Figaro“. Anfang 7 Uhr. — Montag 10. (keine Preise) (D) „Die fünf Frankfurter“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Dienstag 11. (hohe Preise) (C) „Lodo“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch 12. (C.-A.) „Die Räuber“. — Der Schauspiel-

Die Benützung des stadteigenen Geländes an dem rechten Neckarvorland zwischen Friedrichs- und Jungbuschbrücke zu dem von der Großen Karnevalgesellschaft Neckarstadt am 4. und 5. August geplanten Volksfest wird unter bestimmten Bedingungen genehmigt.

Auf Ansuchen des Philharmonischen Vereins werden die Kosten für Benützung der Rosengartenläufe zur Vorbereitung und Durchführung der Gustav Mahler-Feier im Gesamtbetrage von 2846 M. auf die Stadtkasse übernommen, da der annähernd in dieser Höhe bei dem Musikfest erzielte Ueberschuss für besondere Anwendungen an verschiedene Gruppen von Mitwirkenden verwendet werden soll.

Das von Herrn Professor Dr. Schmitz-Charlottenburg bearbeitete Projekt zur Erstellung von kleinen seitlichen Anbauten zum Rosengarten wird genehmigt, wegen Bewilligung der Mittel soll Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet werden.

Wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Grundbuchausführungsgesetzes wird im Namen der Städteordnungsämter mit Gemeindegremien Vorlage an Grob-, Ministerium des Grob-, Hauses, der Justiz und des Auswärtigen gerichtet.

Für die amtliche Schätzungs-Kommission wird eine Dienstweisung erlassen.

Die Grob-, Forst- und Domänen-Direktion hat sich über die ihr zum Abschluß des Straßenherstellungsvertrags über das Gebiet der Unteren Mühlau unterbreiteten Vorschläge geäußert und Gegenentwürfe gemacht.

Das Tiefbauamt wird im Prinzip zur etappenweisen Herstellung einer Zwischenstraße hinter dem Anwesen Cahn auf dem linken Ufer des Industriebeckens ermächtigt.

Es werden die Anschlagpreise für den Verkauf der Baupläne in dem seiner bareisen Erschließung entgegenstehenden Teil der Oststadt jenseits der Otto-Redtke-Straße festgesetzt und beschlossen, beim Bürgerausschuß die allgemeine Ermächtigung zum Verkauf dieser Baupläne einzubringen.

Wegen Genehmigung zur Erstellung eines Notausganges an der neuen Koblehalle des Gaswerks Luzenberg wird Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet.

Der Verlauf des größten Teiles der Einrichtung des bisherigen städtischen Eichamts an das Staatsamt wird genehmigt.

Zur Verbesserung der Beleuchtung vor dem Rosengarten werden die in der Rosengartenstraße zwischen Nordell- und Talsstraße stehenden 8 Kandelaber-Aussätze wie die Kandelaber an der Nordellstraße erhalten.

Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß der nach Vollendung des Umbaus der Kirchhofstraße frei werdende ehemalige Bürgerausschußgebäude im Rathaus-Neckarhaus als Bureau des Gemeindefekretariats benützt wird.

(Schluß folgt.)

Jahresversammlung des Verkehrsvereins.

Der hiesige Verkehrsverein hielt gestern abend im Hotel National seine diesjährige Jahresversammlung ab, die einen interessanten Uebersicht gab über die im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres geleistete immense Arbeit dieses zum Wohle unserer Vaterstadt so erfolgreich wirkenden Vereins.

Stadt, und diesem Danke möchten wir auch hier besondern Ausdruck verleihen.

Mit einer besonderen originellen Darbietung hat der Verkehrsverein die zur Mitgliederversammlung Erschienenen überrascht, nämlich mit einer Sammlung von Gemälden des in München wohnhaften einheimischen Kunstmalers Heinrich Franz, dessen Bruder am Paradeplatz das alteingeführte kunstgewerbliche Spezialhaus besitzt.

Herr Stadtrat Darmstädter

eröffnete die Versammlung mit freundlichen Begrüßungsworten, indem er besonders die Herren Bürgermeister v. Holland, Amtgerichtsdirektor Gieseler, Postdirektor Weilandt und Telegraphendirektor Bernhard, willkommen hieß und damit ausfuhrte:

Unsere Mitgliederzahl beträgt heute 605 und ich hoffe, daß es uns bald gelingt, die 1000 zu erreichen. In Anbetracht einer Bevölkerung von über 202 000 Seelen ist das kein übertriebener Wunsch. Auf das verfloßene Jahr können wir mit Befriedigung zurückblicken. Die Arbeit hat zugenommen, aber der Erfolg ist nicht ausgeblieben.

Die Anzahl der Fremden war sehr groß; der ohnehin um diese Zeit große Verkehr wurde enorm gesteigert. U. a. erzielte die Straßenbahn in dieser Woche eine Einnahme von 75 600 M., was ca. 7000 M. mehr als im Jahre 1911 gleichkommt.

Die Verhandlungen betragen 13 400 im Monat Mai gegen 12 385 letztes Jahr. In den ersten 4 Tagen (leider waren damals nur wenige hundert Führer gedruckt) wurden dem Automaten am Bahnhof 250 Führer entnommen.

Wir hoffen, daß es uns gelingt, auch für die nächsten Jahre die erste Rainwoche zur Mannheimer Fest- und Verkehrswoche auszugestalten, so daß sie eine überalle bekannte länderübergreifende Einrichtung wird.

Wir hoffen, daß es uns gelingt, auch für die nächsten Jahre die erste Rainwoche zur Mannheimer Fest- und Verkehrswoche auszugestalten, so daß sie eine überalle bekannte länderübergreifende Einrichtung wird.

und in Heidelberg wurde der denkwürdige Moment mit Postämtern Postbeamten und Flieger photographiert. Wie Sie vielleicht gelesen haben, soll die Flugpost in einigen Distrikten Amerikas zur ständigen Einrichtung werden.

Es ist sehr schwer, das Prinzip des Mannes vorne überall durchzuführen. Dazu gehört vor allem, daß Mannheim seiner Bedeutung gemäß, nicht nur als Handels- und Industriestadt, sondern auch als schöne Wohnstadt bekannt und auch von Fremden noch mehr besucht wird.

Man sollte daher den Bestrebungen des Verkehrsvereins in dieser Hinsicht nicht skeptisch gegenüberstehen; denn es ist besser geworden und wird es hier noch in erhöhtem Maße, wenn, wie schon gesagt, Mannheim richtig gewürdigt wird.

Man sollte auch Jahre für Jahre die Anziehungspunkte vor Jahresfrist sprechen wie von der Kunsthalle, dem Freien Bund, dem Waldpark.

Als Musik- und Theaterstadt hat sich Mannheim durch die Mahlerfeier, durch die Reueinstudierung und Aufführung der Wagnerischen Dramen, insbesondere des Ringes der Nibelungen und vor wenigen Tagen des Figaro seines alten Ruhmes würdig gezeigt.

Als Musik- und Theaterstadt hat sich Mannheim durch die Mahlerfeier, durch die Reueinstudierung und Aufführung der Wagnerischen Dramen, insbesondere des Ringes der Nibelungen und vor wenigen Tagen des Figaro seines alten Ruhmes würdig gezeigt.

Bedauerlich ist nur, daß von solchen künstlerischen Taten zu wenig nach außen dringt. Was die Artikel und Notizen über Mannheim in auswärtigen Blättern betrifft, so hoffen wir, auf diese mit der Zeit auch ein wenig einwirken zu können.

Herr Sekretär Gohl

der erbhigte Geschäftsführer des Verkehrsvereins, wählte seinem Jahresbericht folgende Ausführungen voraus: Auch im Jahre 1911 hat die Tätigkeit des Verkehrsvereins wiederum eine wesentliche Ausdehnung erfahren.

Ich darf Sie, meine Herren, die Sie durch Ihre heutige Anwesenheit erneut ein warmes Interesse für unsere Bestrebungen bezeugen, darum wohl bitten, jede Gelegenheit zu benutzen, um dem

Die Frankfurter Theaterfrage.

Die Frankfurter Theaterfrage ist in ein neues Stadium getreten. Die 1. Bt. ernannte Kommission wendet sich jetzt mit einem Memorandum an die Frankfurter Presse, worin die Notwendigkeit einer erhöhten Subvention dargelegt wird.

Die hiesigen städtischen Theater, Schauspielhaus und Opernhaus, sind im Vergleich mit den Bühnen anderer Städte nicht sehr hoch subventioniert. Wir sehen dabei von den großen Hofbühnen ganz ab, die aus den fürstlichen Schatzkassen gewaltige Zuschüsse erhalten, eine Uebersicht über die städtischen Theatergelder ergibt aber, daß Frankfurt von vielen Städten mit geringerer Einwohnerzahl weit übertroffen wird.

In dem Memorandum wird eine notwendige Erhöhung der Subvention dargetan. Wir geben einen Auszug daraus wieder, weil die Frankfurter Theaterverhältnisse dadurch eingehend beleuchtet werden.

sich noch nicht einmal ein Rundhorizont, man kann unmöglich mit dem alten Material weiterarbeiten. Vielmehr lassen sich mit einem Teil des bestehenden Fundus unter geschickter Verwendung des Vorhandenen manchmal noch gute Wirkungen erzielen, aber prinzipiell ist daran festzuhalten, daß ein großer Teil des Fundus für beide Häuser neu beschafft werden muß.

An einmaligen Ausgaben werden 100 000 M. verlangt. In einzelnen werden gefordert für Renaudierungen verschiedener Werke 84 000 M., zu denen je 38 000 M. für Rundhorizont in Oper und Schauspiel und neue Beleuchtungsanlage kommen.

Bei den dauernden Ausgaben werden folgende Erhöhungen vorgeschlagen: Opernhaus (bisher 22 500 M., neu 37 500 M.) 15 000 M., Dekoration (18 000:26 000) 8000 M., Requisiten (2000:3500) 1500 M., Möbel (2000:4000) 2000 M.; Schauspielhaus: Garderobe (10 000:17 000) 7000 M., Dekoration (18 000) 6000 M., Requisiten (2000:4000) 2000 M., Möbel (2000:4000) 2000 M.

Deutsche Auslandsstellung Baden-Baden.

An Private wurden wiederum in letzter Zeit verkauft: 1) G. Altherr „Alstadt“, 2) R. F. Jähringer „Markt“, 3) G. Kampmann „Häuser im Schnee“, 4) S. Roest „Röschental“, 5) S. Eidrodt „Sommertag“, 6) S. Meid „Sonntag in Florenz“, 7) W. Rogel „Virenauer Tal“, 8) C. Korhous „Jobannes“, 9) S. Köppler „Ratter und Rind“, 10) S. von Bollmann „Poppein“, 11) G. Hofmann „Sommerabend“, 12) W. Hemping „3 Balletteulen“.

Kleine Mitteilungen.

Dr. Hans Loewenfeld hat, so wird aus Hamburg berichtet, einen jungen Feldentenor Carl Günther, einen Schüler Wilmars, der bei dem Prüfungskonzert des Vermuthsden Konservatoriums durch seine Stimmkräfte ausfiel, vom Herbst dieses Jahres an auf fünf Jahre für das Hamburger Stadttheater verpflichtet.

Frau Katharina Fleischer-Obel, die mit Ende dieser Spielzeit aus dem Verbanne des Hamburger Stadttheaters ausgeschieden ist, dem sie lange Jahre als bedeutende Sängerin angehört hat, will sich auf ein Jahr von der Bühne zurückziehen und sich während dieser Zeit stimmlich, technisch und musikalisch auf das hochdramatische Fach vorbereiten — unter der Leitung ihres alten Lehrers Ifert in Dresden — und dann zur Opernbühne zurückkehren.

Verkehrsverein neue Mitglieder anzuwerben, und auch an die Öffentlichkeit riefte ich die Bitte, uns auf der höheren Grundlage...

Hierzu ersuchte Herr Dohli den sehr eingehend ausgearbeiteten Tätigkeitsbericht für das Jahr 1911, der ein unvollständiges Bild über die von dem Verein im letzten Jahre geleistete Arbeit gibt.

Die Diskussion. Herr Stadtrat Darmstädter stellte den Tätigkeitsbericht zur Diskussion, indem er gleichmäßig Herrn Dohli für dessen ersprießliche und erfolgreiche Tätigkeit dankte.

Herr Direktor Müller erkundigte sich nach dem Verhältnis des hiesigen Verkehrsvereins zu dem Landesverband badischer Verkehrsvereine. Soviel bekannt sei, habe das Verhalten des Landesverbandes gegenüber Mannheim zur Klage Anlass gegeben.

Herr Bürgermeister von Hollander: Wir werden alle anerkennen, daß vonseiten des Verkehrsvereins eine ungemein große Arbeit geleistet wurde. Der erste Erfolg verteilte sich ja nicht gleichmäßig.

Herr Direktor Müller wünscht bessere Schalterverhältnisse im hiesigen Hauptbahnhof. Am Freitagabend hätten sich diese als ganz unzulässig erwiesen, in dem für die Fahrten nach dem badischen Oberland nur ein Schalter geöffnet war.

Herr Stadtrat Darmstädter erkundigte sich nach dem Verhältnis des hiesigen Verkehrsvereins zu dem Landesverband badischer Verkehrsvereine. Soviel bekannt sei, habe das Verhalten des Landesverbandes gegenüber Mannheim zur Klage Anlass gegeben.

Herr Stadtrat Darmstädter erkundigte sich nach dem Verhältnis des hiesigen Verkehrsvereins zu dem Landesverband badischer Verkehrsvereine. Soviel bekannt sei, habe das Verhalten des Landesverbandes gegenüber Mannheim zur Klage Anlass gegeben.

Herr Stadtrat Darmstädter erkundigte sich nach dem Verhältnis des hiesigen Verkehrsvereins zu dem Landesverband badischer Verkehrsvereine. Soviel bekannt sei, habe das Verhalten des Landesverbandes gegenüber Mannheim zur Klage Anlass gegeben.

Herr Stadtrat Darmstädter erkundigte sich nach dem Verhältnis des hiesigen Verkehrsvereins zu dem Landesverband badischer Verkehrsvereine. Soviel bekannt sei, habe das Verhalten des Landesverbandes gegenüber Mannheim zur Klage Anlass gegeben.

Zwei Luftschiffe über Mannheim.

Das Militärluftschiff „J. 3“ passiert Mannheim auf der Fahrt nach Friedrichshafen. Die „Schwaben“ nimmt den Weg über Mannheim auf einer Passagierfahrt von Frankfurt nach Cob.

Der Frühaufseher wurde heute eine ganz besondere Heberziehung durch den Anblick des Militärluftschiffes „J. 3“ bereitet, das heute nacht um 12.45 Uhr in Hamburg zur Heimfahrt nach Friedrichshafen aufgestiegen ist.

Gegen 7 1/2 Uhr kam die „Schwaben“ in Sicht, die um 7.06 Uhr in Frankfurt zu einer Passagierfahrt nach Baden-Cob ausgehoben war. Vom Bahnhof aus überquerte das Luftschiff in schneller Fahrt die Stadt und wendete sich dann in der Nähe des Bahnhofs wieder direkt nach Süden.

Es hieß „Schütte-Banz“ hätte ebenfalls wieder einen Anflug unternommen. Wo wir erfahren, daß heute morgen keine Fahrt stattgefunden. Der nächste Flug ist morgen früh zu erwarten. Für nächste Woche ist u. a. eine Fernfahrt geplant.

* Fertigstellung der Hauptfeuerwache. Die Rotiz im vorliegenden Stadtratsbericht über das Hallenschwimmbad hat da und dort zu der Auffassung Anlaß gegeben, als ob danach die Fertigstellung der Hauptfeuerwache erst auf Anfang Juli zu erfolgen habe.

* Sehr merkwürdig! Aus Handwerkerkreisen wird uns geschrieben: Der rumänische Zirkus Casar Sidoli hat seine Zeltstadt auf dem Weßplatz aufgestellt und sucht durch großzügige Kellame die Schaulust der Menge zu wecken, um dadurch sich ein hübsches Sümmchen als klingenden Verdienst aus unseren gastlichen Mauern mit hinauszunehmen.

* Vom städtischen Kartoffelhandel. Aus Wiesbaden wird berichtet: Der von der Stadt im letzten Winter zugunsten der minderbemittelten Einwohner veranstaltete Lebensmittelverkauf hat bezüglich der Kartoffeln ein sehr ungunstiges Ergebnis gehabt.

Sportliche Rundschau.

Reiterleistungen für in- und ausländische Pferdebesitzer. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.) Samstag, 8. Juni.

Reiz Rosieren: Da Von Train II — Berliner. Reiz Bay Archer: De Tockin — Westküste. Reiz Wild Monarch: Stall Mumm — Stall Weil-Bleard.

Gerichtszettung.

* Nachwehen vom Schiffsstreich. Ein scharfes Urteil fällt gestern das hiesige Schöffengericht wegen eines Streikvergehens beim Schiffsstreich. Die Geiger Ernst Dafenbring von Duisburg und Karl Weisenburg von Neuenburg hatten erfahren, daß auf dem in Rheinau vor Anker liegenden Schiffe „Charlotte“ und auf einem danielschen Schiffe Arbeitswillige beschäftigt waren.

* Der aufsteigende Dampferbericht. In den Einnahmen mit 20 765 £ und in Ausgaben mit 21 233 £ abzüglich, wurde einmündig und ohne Bedenken genehmigt und dem Schatzmeister, Herrn Direktor Kettel, der Dank des Vereins ausgesprochen und ihm Entlassung erteilt.

* Der aufsteigende Dampferbericht. In den Einnahmen mit 20 765 £ und in Ausgaben mit 21 233 £ abzüglich, wurde einmündig und ohne Bedenken genehmigt und dem Schatzmeister, Herrn Direktor Kettel, der Dank des Vereins ausgesprochen und ihm Entlassung erteilt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Karlsruhe, 8. Juni. Eine Deputation des 22. Verbandstages des Verbandes deutscher Beamtenvereine legte gestern im Monksium am Sarge Friedrich des 1. einen Kranz nieder.

* Köln, 7. Juni. In der Schwimmbad-Anstalt Ehrenfeld stürzte die Decke des Schwimmbadins ein. Ein 15jähriger Knabe wurde getötet, zwei Personen schwer und mehrere leicht verletzt.

* Regensburg, 8. Juni. Gehern kürzte der Gemischtgüter-Reisender über die Südwind des Vochbarchdines ab. Kurze Zeit nach seiner Entlassung in Regensburg verstarb er.

* Rudolstadt, 7. Juni. Bei den heutigen Landtagswahlen wurden neun Sozialdemokraten und sieben Bürgerliche wieder gewählt.

* Dresden, 8. Juni. Der langjährige Prozeß um den goldenen Dampferpokal der Preussischen Fließschiffahrt gegen die Münchener Antiquitätenfirma Drew wurde durch Vergleich beigelegt.

* London, 8. Juni. Von unserm Lond. Bur. Aus New York wird gemeldet, daß dort umfassende Vorbereitungen zu dem Empfang der Offiziere des deutschen Geschwaders „Moltke“, „Bremen“ und „Stettin“ getroffen werden, die am Sonntag in New York eintreffen und drei Tage dort verweilen werden.

am Sonntag in New York eintreffen und drei Tage dort verweilen werden. Der Major Gaynor hat an die Einwohner der Stadt die Bitte gerichtet, die Wohn- und Geschäftshäuser während dieser drei Tage festlich zu besetzen.

Feuer auf dem Balkan. m. Köln, 8. Juni. Der „Köln. Sta.“ wird aus Saloniki gemeldet: Aus unbekannter Ursache eröffneten bulgarische Grenatruppen und hunderte von bulgarischen Bauern ein äußerst heftiges Feuer auf 4 türkische Blockhäuser an der Vink-Balkan.

Heberlandflüge der Militärflieger. w. Metz, 8. Juni. Oberleutnant Baxends und Oberleutnant Pantelmann, die gestern früh von Straßburg nach Metz geflogen waren, sind gestern abend wieder nach Straßburg zurückgekehrt.

Die Wahlreform in Frankreich. w. Paris, 8. Juni. Der Wahlreformentwurf der Regierung wird von der konservativen, nationalistischen und gemäßigten republikanischen Presse zumeist mit lebhafter Befriedigung aufgenommen.

London, 8. Juni. (Von unserm Londoner Bureau.) Die russischen Forderungen mit Bezug auf die Mongolei und den nördlichen Teil der Mandchurie sind jetzt der chinesischen Regierung in bestimmter Form vorgelegt worden.

Der Aufstand auf Kubo. London, 8. Juni. (Von unserm Londoner Bureau.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat angeordnet, daß in aller Eile die notwendigen Vorkehrungen für den Transport von 5000 Mann nordamerikanischer Truppen nach Cuba getroffen werden.

London, 8. Juni. (Von unserm Londoner Bureau.) Es scheint, daß es immer schwieriger wird, den Aufstand im Londoner Dasein zu raschem Ende zu bringen.

Der Versuch des deutschen Gesandten in den Vereinigten Staaten. * Washington, 7. Juli. Die deutschen Offiziere sind von dem Versuch in Annapolis, wo sie mit den größten Ehren und großer Aufmerksamkeit aufgenommen wurden, hochbefriedigt.

Berliner Drahtbericht. (Von unserm Berliner Bureau.) Ein Hinausschiebung der bundesrätlichen Auslegung des Beitrittengesetzes bis zum Herbst ist, wie der „Tägl. Rundschau“ mitgeteilt wird, nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich.

Berlin, 8. Juni. (Von unserm Berliner Bureau.) Eine Hinausschiebung der bundesrätlichen Auslegung des Beitrittengesetzes bis zum Herbst ist, wie der „Tägl. Rundschau“ mitgeteilt wird, nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich.

Berlin, 8. Juni. (Von unserm Berliner Bureau.) Eine Hinausschiebung der bundesrätlichen Auslegung des Beitrittengesetzes bis zum Herbst ist, wie der „Tägl. Rundschau“ mitgeteilt wird, nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich.

Berlin, 8. Juni. (Von unserm Berliner Bureau.) Eine Hinausschiebung der bundesrätlichen Auslegung des Beitrittengesetzes bis zum Herbst ist, wie der „Tägl. Rundschau“ mitgeteilt wird, nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich.

Berlin, 8. Juni. (Von unserm Berliner Bureau.) Eine Hinausschiebung der bundesrätlichen Auslegung des Beitrittengesetzes bis zum Herbst ist, wie der „Tägl. Rundschau“ mitgeteilt wird, nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich.

Riesen-Posten

ganz enorm billiger weisser

Batistblusen

eingeteilt in 5 Serien

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
90 Pf.	1.45	1.95	2.75	3.50

Dieser Posten ist wirklich bedeutend unter Preis.

Bedeutender Posten Musselin-Blusen auf Futter reine Wolle

Serie I	Serie II
3.25	4.75

Ferner enorm große Partien Zephyr-, Kattun-, Satin- u. Woll-Blusen, ebenfalls weit unter Preis

Gebr. Rothschild

K 1, 1-2 Mannheim K 1, 1-2

Hausverkauf.

Ein der Neuzeit entsprechendes Wohnhaus mit großen Stallungen in Mitte der Stadt unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten erbeten unter P. 2443 an D. Frey, Mannheim. 24543

Kapitalanlage in Hypotheken.

Für Kapitalisten prompter und kostenloser Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken, Restkaufschillings etc. 21263
Paul Loeb
P. 2, 14, Planken. Telefon 7171.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unser lieber

Herr Abraham Lefo

heute im 73. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, London, 6. Juni 1912.
Kondolenzbesuche und Blumenspenden dankend verboten.
Die Beerdigung findet Sonntag, 9. Juni vormittags 10^{1/4} Uhr von der Leichenhalle des isr. Friedhofes statt. 24396



ARNHEITER'S
Morgen Sonntag vorm. 10 Uhr u. nachm. 4 Uhr
Safefahrten.
Fahrpreis 50 Pfg. Kinder die Hälfte
Mittwoch 2 Uhr
Dampferfahrt n. Worms
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt 80 Pfg. Kinder die Hälfte. Karten an Arnheiter's Abfahrtsstellen erhältlich. Rückfahrt abends 9^{1/2} Uhr. 24420

Zu verkaufen

5 jähr. br. Wallach, 1911 a. England imp., 108 cm O., schneid., autohücker, 1. zu reiten, pracht. Gänge, s. d. Truppe ger. (s. 2 sp. gel.) Gewichtsträger wird denn. Val. verl. für Nr. 8500 zu verkaufen. 71692
Anfragen Darmstadt Rheinstraße 43 2. Stof. 24424

Mahagoni-Möbel

Diplomaten-Schreibtisch mit Sessel u. Bücherstapel gebraucht oder neu zu kaufen gesucht. Nr. 768 a. d. Exped. d. Bl. 977
Ein Bett mit Rohbaarmatratze, 1 Sofa mit 3 Stühle, 1 Kautschuk u. versch. zu verkaufen. Nr. 2, 18, 11. 977

Benz Runabout

25/45 PS. starker, eleganter Wagen, fast neu aus Privatbesitz mit altem Zubehör äusserst preiswert zu verkaufen. 24423

Automobil-Centrale Heidelberg

Carl Hartmann & Co.
Fernsprecher 390.

Geldverkehr

Rheinberger Spar- und Darlehnsbank e. V. m. B. H. Rheinberg gibt an fol. Zinsen jed. Standes Kredit bis R. 1000.— 12597

Zwangsvorsteigerung.

Montag, 10. Juni 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung l. Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Kasten, 10 Kisten weisse Kattunwaferfarbe, Möbel und sonstiges. 71626
Mannheim, 8. Juni 1912.
Saag, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, 10. Juni 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung l. Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel und sonstiges. 71626
Mannheim, 8. Juni 1912.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, 10. Juni 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 größere Partie Bijouteriewaren, ca. 1100 Fingerlinge, Colliers, Armabänder, Manschettenknöpfe, Vorhemden, Damen- u. Herrenketten, Ohrringe, Broschen, Anhänger, Medaillons, Haarbänder, 1 Jagdwagen sowie Möbel und sonstiges. 71613
Mannheim, 8. Juni 1912.
Weiler, Gerichtsvollzieher.

Erweiterungsaufrufung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am Montag, den 10. Juni 1912, nachmitt. 3 Uhr, im Bürgerausschusslokal des alten Rathauses dahier, durch das unterzeichnete Notariat das nachbeschriebene Grundstück öffentl. Veräußerungsfähig verkauft:
Bauplatz 246, Nr. 823 h, Karl Ludwigstr. Nr. 15 im Höhe von 351 qm. Anschlag 60.— pro qm. Die weit. Steigerungbedingungen können im Geschäftsstimmer des unterzeichneten Notariats B 4, Nr. 1 oder im Rathause dahier eingesehen werden. 730
Mannheim, 28. Mai 1912.
Großh. Notariat IV. 1. Mayer.

Rätselhaftes Verschwinden eines Mädchens.

Die Lage in dem Bergener Fall ist noch vollständig unklar. Auch, der sich noch in Bergen in Haft befindet, antwortet auf alle Fragen in gleicher Weise, wie am ersten Tage. — Donnerstag vormittag wurde an der Niederräder Schleufe auf Frankfurt Seite eine Flasche n. p. o. f. aus dem Main gezogen, in der ein Bettel folgendes Inhalts lag: „Ich habe mir das Leben genommen, forsch nicht weiter nach mir. Lebt wohl, Vater und Mutter. Anna.“ Man glaubt nicht, daß der Bettel von der Hand der Vermissten stammt, und zwar, weil auch in der Nordstraße aus der Königsruferstraße eine Flaschenpost gefunden wurde und sich irgend jemand einen schlechten Scherz erlauben mag, durch den der Gang der Untersuchung nur aufgehalten wird. — Die Behörde hat auch in den Kreis ihrer Betrachtungen die Möglichkeit gezogen, daß die Anna Koch, die vielleicht in anderen Umständen ist, in einem unstilligen Hause versteckt gehalten wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Juni 1912.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feierte dieser Tage der Kommandant der Heinrich-Lanz Feuerwehr, Herr Martin Finsler, mit seiner Gattin Susanna geb. Seyer, welche hoher Verehrung des Jubelpaar sich erfreut, denen zeigten die überaus zahlreichen, zum Teil sehr wertvollen Geschenke, welche überreicht wurden. Die Gekochte Abteilung der Feuerwehr der Firma S. Lang unter Leitung ihres Chormeisters, Herrn Hofmusik Gustav Döner, beehrte das Jubelpaar mit dem Vortrag einiger dem Fest entsprechenden, sehr schön zum Vortrag gebrachter Chöre. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, in voller geistiger und körperlicher Frische und im Kreise ihrer Lieben das Fest der goldenen Hochzeit feiern zu können.

Vereins-Nachrichten.

* Ausflug nach Sandshausheim-Heidelberg. Wie aus dem in heutiger Nummer veröffentlichten Inserat ersichtlich ist, läßt der Mannheimer Altersverein seine Mitglieder und Freunde zu dem morgen stattfindenden Ausflug nach Sandshausheim-Heidelberg ein. Abfahrt 8.25 vorm. vom hiesigen Hauptbahnhof; nach Ankunft in Heidelberg Fahrt mit der elektrischen Straßenbahn nach Sandshausheim, wo die dortige Tiefburg und die alte Kirche besichtigt werden sollen. Nach 10 Uhr schließt sich ein Spaziergang durch das Siebenmühlthal nach dem Weissenstein an, wo die Teilnehmer ihren mitgebrachten Proviant in zwanglosen Stundchen verzehren und einen kurzen historischen Vortrag über die Hochstraße hören werden. Nachmittags wird der Weg über die Hochstraße und den Bollhof zum Heiligenberg angetreten, wo etwa um 4 Uhr eine Erläuterung der Ruinen der Michaelsburg durch den Leiter der Ausgrabungen, Herrn Baurat a. D. Wipbermann, stattfindet. Den Ringwall auf dem Heiligenberg wird Herr Prof. Dr. Gropengießer erläutern. In diesem Ausflug, den später kommende direkt von Heidelberg aus mitmachen können, ist zahlreiche Beteiligung zu erwarten.

* Verein für Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim. Die Generalversammlung der Abteilung findet kommenden Mittwoch, 12. d. M., nachmittags 1/2 5 Uhr, in der Loge Carl zur Eintracht, L. 8, 9, statt. Die Generalversammlung hat in diesem Jahre eingreifende Bedeutung: Der Vorstand wird — einem früheren Beschluß entsprechend — den

Mitgliedern einen Entwurf für Satzungen vorlegen. Regelmäßige Beteiligung der Mitglieder an deren Beratung ist erwünscht. Der Vorstand wird in dieser Sitzung auch über die Denkmäler Tagung des Vereins berichten.

* Das Pfadfinder-Corps „Jung Mannheim“ unternahm Donnerstag nachmittag mit dem Dampfer „Mannheimia“ einen Ausflug nach Worms, an dem neben einer großen Anzahl Pfadfinder auch eine stattliche Anzahl Eltern teilnahmen. Die Ankunft in Worms erfolgte pünktlich um 1 Uhr, worauf im großen Saale des Städtischen Festspielhauses ein gemeinsames Mittagessen stattfand, das an Güte und Reichhaltigkeit den Beifall aller Teilnehmer fand. Den Pfadfindern wurden sodann die Sehenswürdigkeiten der alten Kaiserstadt gezeigt. Die Führung hatte eine Anzahl bewährter Schutzleute übernommen, die ihre Aufgabe in dankenswerter Weise mit großem Geschick erfüllten. Um 6 Uhr war alles wieder an Bord, wofür den Jungen ein Abendbrot verabreicht wurde. Die Abreise erfolgte gegen 8 Uhr. Kommen Sonntag findet im Kästchaler Wald ein Kriegsspiel mit gemeinsamem Ablauf statt, wozu die Eltern sowie Freunde der Sache freundlichst eingeladen werden. Treffpunkt 9 1/2 Uhr am Carlshornkopf im Kästchaler Wald. — Die Fahrt nach Worms auf der „Mannheimia“ wurde von Herrn Koll für die Pfadfinder kostenlos und für ihre Angehörigen zum ermäßigten Preise ausgeführt.

Vergnügungen.

* Roll's Fahrten. Die Safefahrten finden, wie aus der Annonce ersichtlich, ab Rheinbrücke 10 und 3 Uhr, ab Friedrichsbrücke 11 und 4 Uhr statt. Es wird noch ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Vormittagsfahrt die Besichtigung des Industriehafens, welcher wohl die größte Sehenswürdigkeit der Mannheimer Hafenanlagen darstellt, mit inbegriffen ist, während die Nachmittagsfahrten sich auf die Strecke Rheinbrücke-Friedrichsbrücke und zurückerstrecken. Anlässlich des in dem Waldparkrestaurant Silberpappel stattfindenden Gartensestern mit Militärkonzert und Tanz wird der Waldparkverkehr verstärkt und bis zum Einbruch der Dunkelheit aufrecht erhalten. Die Boote fahren ab Rheinbrücke. Außerdem fährt ein Boot Sonntag mittag 2 Uhr ab Rheinbrücke nach Speyer.

* Julius Sidoli. Heute finden zwei Extravorstellungen statt, nachmittags 4 und abends 8^{1/2} Uhr. Nachmittags ebenso reichhaltiges Programm wie abends. Groß und Klein zahlen halbe Preise auf allen Plätzen. Morgen Sonntag, den 9. Juni, ebenfalls 2 Extravorstellungen mit erstklassigem Festprogramm. Für die Bewohner der Umgebung Mannheims dürfte die Nachmittagsvorstellung von besonderer Bedeutung sein. Die Stallbesichtigung gegen den Eintrittspreis von 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder Sonntag von 2 bis 1 Uhr sei ebenfalls jedermann empfohlen. Die gestrige Premiere, auf die wir noch zurückkommen, nahm bei sehr gutem Besuch den gewohnten vorzüglichen Verlauf.

Neues aus Ludwigshafen.

* Der Haupt- und Finanzausschuß des Stadtrats hielt gestern die entscheidende geheime Sitzung über den Anschluß der Stadt an die Weberlandzentrale. Wie man hört, war das Stimmenergebnis das gleiche, wie bei der Abstimmung vor der Einholung der beiden Sachverständigen-Gutachten. Die Mehrheit sprach sich für den Anschluß aus. Die definitive Abstimmung erfolgt in der am Donnerstag stattfindenden Stadtratssitzung. Ueber das Ergebnis der Abstimmung kann man kaum mehr im Zweifel sein. Da der Herr Oberbürgermeister und der

Rechtsrat für den Anschluß an die Centrale sind, so ist im allerungünstigsten Falle das Verhältnis 15:13, da sowohl die bürgerlichen wie die sozialdemokratischen Mitglieder des Stadtrats über 13 Stimmen verfügen und die beiden Leiter der städtischen Geschäfte den Ausschlag geben.

* Unfall. Gestern vormittag kam in der Eisenbahnstraße der vorbeirahende Arbeiter Wilhelm Dörmann, wohnhaft im Schanzstraße, mit der linken Hand dem Fräsmesser an nahe. Es wurde ihm der Mittelfinger abgerissen. Nach Anlegen eines Notverbandes durch den Bahnarzt wurde D. ins Städtische Krankenhaus verbracht.

Tageskalender.

Sonntag, 8. Juni.
Großh. Hof- und National-Theater, 7 Uhr: „Rigoletto“.
Apollo-Theater bis 21. Juni geschlossen.
Restaurant d'Alsace: Täglich ab 8^{1/2} Uhr: Concert des „Ypso-Quintetts“.
Friedrichsplatz. Abends 8-11 Uhr: Militär-Konzert.
Café Parle. Täglich Damenorchester-Konzerte.
Café Carl Theodor. Militär-Konzerte.
Kaiser-Saal, K. 1, 4: Täglich Concert-Orchester.
Restaurant „Am Willen Mann“. Täglich Konzerte.
Café Dunkel. Täglich Konzerte: Damenorchester „Nochtern“.
Roll's tägliche Golflehrer: Ab Rheinbrücke: 10 und 3 Uhr — Friedrichsbrücke: 11 und 4 Uhr.

Sportliche Rundschau.

Bierrennen.

Freitag, 7. Juni.

Berlin-Grünauwaid.

Admiral-Rennen. 5000 M. 1. F. Falters D. 1. (Spear), 2. Loreta, 3. Königsleutnant. 103:10; 28, 15, 17:10. — Prinz von Preußen-Gedächtnisrennen. 3000 M. 1. Lt. A. von Bismarck-Alpenfeger (St. Gr. Velhuß Duc), 2. Marckotte, 3. Edelmann. 61:10; 18, 18:10. — Großes Armeekorps-Rennen. Ehrenpreis des Kaisers und 15 000 M. 1. St. Frhr. v. Lohstedt, 2. Valchou Days (Bel.), 3. Capo Lazzaro, 3. Florian. Ferner: Chanoine, Citot, Bois de Senteur, Vilis, Theobore, Passible, Tanaqua, Pulawons. 128:10; 30, 40, 15:10. — Silbernes Schilde. 25 000 M. 1. Gehrt Gradiß Gulliver II. (H. Bullock), 2. Kassandra. 11:10. — Kaiserbaum-Handicap. 10 000 M. 1. Paulinus Major Fife (Weatherdon), 2. Ball, 3. Achanti. Ferner: Cranier, Jor, Mars, Secret, Joz, Holard, Tourbillon, Maruschka, Race Aurel. 158:10; 37, 34, 17:10. — Preis von Spambau: 6200 M. 1. W. Lindenstädt Banderilla (Joz), 2. Hüon, 3. Lops. 27:10; 10, 10:10. — Preis von Hopfgarten. 5000 M. 1. C. mit G. Guggenbogens Vanitas (W. Bullock), 2. Rosenkavolier, 3. Felsenburg. 24:10; 16, 17:10.

Paris.

Prix de Longjumeau. 3000 Frs. 1. J. Traviere's De Rio-gara (Zorpe), 2. Saint Gaudens, 3. Daitonliere. 77:10; 27, 31, 19:10. — Prix la Moriniere. 5000 Frs. 1. M. Veil-Picard's Pleureuse (J. Reiff), 2. Carlopolis, 3. Albare II. 106:10; 26, 13:10. — Prix de Bezons. 3000 Frs. 1. S. C. Leigh's Saint Sabin (Warner), 2. Brinon, 3. Porto. 22:10; 13, 24, 18:10. — Prix St. 15 000 Frs. 1. M. Japet's Rasoir (H. Jennings), 2. Sanbino, 3. Bourdelas, 4. Oria. Ferner: Robuffon, Mitinquette, Tribun III, Flor Fina, Malauie, Almondell, De Harbiwe. 145:10; 32, 23, 26:10. — Prix de Marq. 5000 Frs. 1. Mar. M. de Rothschild's Rikel (Roan), 2. Reliance, 3. Pimmore. 34:10; 18, 14, 69:10. — Prix de Clairfeuille. 5000 Frs. 1. J. D. Cabas Jarnac (J. Reiff), 2. Voibar, 3. Biez à Bras. 51:10; 28, 172:10.

Buckskins

in modernen Mustern

Drell u. Satins

Jägerleinen

gute waschechte Qualitäten

für

Herren- u. Knaben-Anzüge

bei

33853

J. Gross Nachf. Inh. Stetter

F 2, 6 Markt Tel. 784.

W M M

Zurückgesetzte

Damen- u. Kinder-Wäsche

Max Wallach, D 3, 6

Wäsche und Ausstattung. 3441

Hauszins-Bücher

in bester
Städtezahl zu
haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Meine

16957

Möbel - Ausstellung

die interessanteste u. umfangreichste
Mannheims ist überraschend für Ver-
lobte und Interessenten. Erstklassige
Erzeugnisse. Geschmackvolle Aus-
führung. Niedrigste Preisstellung.
— Besichtigung höchst erbeten. —

Friedrich Rötter

Exposit. 1870 H 5, 1-4, 22

Höhr. Kallstadt
Apollo-Theater.

Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen
Städtezahl zu haben
in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Stellen finden

Zur Einführung eines hochfeinen, soliden Saffan-
Kunststoffs wird für Mannheim und Umgebung ein

erstklassiger Vertreter

der Parfümerie- und Friseurbranche, welcher bereits
mit Erfolg längere Zeit erstklassige Firmen vertritt,
gesucht. Offerte mit gek. Angabe der selbstigen
Tätigkeit, evtl. Zeugnisabschriften von früher, unter
C. D. 24994 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesicherte Existenz

und dauerndes monatl. Einkommen von
Mark 10—15,000

bietet die Übernahme der alleinigen Fabrikation
unserer patent. „Fortschritt-Blasdielen“, welche mit
großem Erfolge durchgeführt wird. Branchenerfah-
rung oder maschinelle Anlagen nicht erforderlich.
Dauernde tatkräftige Unterstützung des Stamm-
hauses. Beste Gelegenheit zur Selbständigmachung
od. Gründung von G. m. b. H., auch als Nebenbe-
trieb geeignet. Ueber 100 Bestirte bereits vergeben.
Frankl. Referenzen, welche über 1—3000 Mk. in der
verfügen, erfahren näheres durch die Rheinanta-
Banindustrie G. m. b. H. Düsseldorf. 24849

Gartenstadt Mannheim.

Arbeits-Vergebung

für Dachdecker, Sengler, Installations- und sämt-
liche Ausbauarbeiten zu 40 Einfamilienhäusern. 27000
Unterlagen bei den Architekten G. & K. C. I. 2.

Erfüllte Versicherungs-Gesellschaft

Sucht für ihre

Kranken-, Unfall-, Wöchnerinnen-Versicherung
tüchtige Vertreter (auch aus Handwerker- und Arbeiter-
kreisen) gegen feste Bezüge. Dauernde, ange-
nehme Stellung. 24254

Südwestdeutsche Versch.-Ges. Frankfurt a. M.

C 7, 13

Gut ausgestattete 6 u. 7 Zimmer-Wohnung
nebst Badezimmer parterre u. 2 Stock p. 1. Juli
zu verm. Näh. im Bureau Rückgebäude. 26383

Schloss Altenstein.

Roman von Annie S. Swan-Nicolay.

(Kochbuch verboten.)

11) Fortsetzung.

„Ach, warum mußte das geschehen, was es noch nicht genug
war? Wer sollte die Verlassenen nun durch Mord und Graus
nach dem sicheren Hofen geleiten? Hier konnte nur Gott allein
helfen und wie auf Verabredung reagierten die drei hilflosen Frauen
gemeinlich ihre Knie neben Agims Beide, die sie mit Zweigen zu-
gedeckt hatten, und etwas neugierig durch ihr Gebet erhoben sie sich
wieder, um ihren Lebensweg fortzusetzen.“

Abwechslend trugen sie nun den schweren Knaben, der unaus-
gesehen nach Agim rief und bei dem sich neben der Müdigkeit der
Hunger mehr und mehr geltend machte. Er ließ sich nur etwas
beruhigen, wenn es gelungen war, im eiligen Laufen ein paar
Früchte zu pflücken, an denen sich alle erlaben konnten.

Immer tiefer senkten sich schon zum zweiten Male die schwar-
zen Schleier der Nacht herab, immer unheimlicher wurde die
Stille der einsamen Landschaft, die ab und zu von dem Brüllen
eines Raubtieres unterbrochen wurde.

Das Grauen ließ die Flüchtlinge verstummen, deren durch-
nähte Kleider wohl getrocknet, deren wunde Füße sie aber kaum
noch zu tragen vermochten.

Plötzlich unterbrach die Baronin das finstere Schweigen und
zeigte auf einen hellen Lichtpunkt in der Ferne.

„Dort ist ein Dorf“, rief sie, „dahin wollen wir uns wenden.
Was unserer dort wartet, ob Gütes oder Böses, können wir aller-
dings nicht wissen. Wir stehen unserem Schicksal gegenüber“, sagte
sie dumpf hinzu, „und müssen abwarten, was für neue Aufgaben
es uns stellen wird.“

„Ich will zuerst allein hingehen und an das Mitleid der Men-
schen appellieren“, fiel Frau Majorin Ellen mit großer Ent-
schlossenheit ein. „Wenn ich nicht zurückkehre, wissen Sie, daß ich
tot bin. Nur ich allein kann diese Aufgabe übernehmen, denn ich
habe nicht mehr, wie Sie beide, jemand für den ich leben möchte.“

Die beiden anderen blickten voll Staunen auf die Sprecherin.
War das dieselbe Frau, die sich durch fortwährendes Klagen, durch
Mißstimmungen und Unzufriedenheit bisher sehr wenig Sym-
pathien zu erwerben vermocht hatte? Woher kam ihr mit einem
Male dieser Selbsterwerb?

„Nein, wir wollen alle gehen“, entschied die Baronin, nachdem
sie ihre Ueberraschung überwunden hatte, „es würde ein Unrecht
sein, Sie allein in die Gefahr laufen zu lassen.“

Aber die Majorin ließ sich nicht wanken machen. „Ich gehe
allein“, sagte sie fest, mit einem Blick, als ob sie irgendwo ein
Gegensatz sah. „Das Bewußtsein einer mutigen Tat wird mir
ein wenig über die beschämende Erinnerung hinweghelfen, meinem
guten Mann das Leben oft so schwer gemacht zu haben.“

Freudigen Auges drückte sie den beiden Lebensgefährtinnen die
Hand und mit einem „Lebewohl“ verschwand sie in der Finsternis.
Mit weitgeöffneten Augen starrten die Zurückbleibenden ihr
nach; sie sahen bald nichts mehr von ihr, nur ihr Schritt klang
noch eine Weile herüber, dann war alles still, — totentst! —

„Was hat dieser eine Tag aus der schwachen Frau gemacht“,
brach die Baronin nun in helle Bewunderung aus.

Marie dachte dasselbe, aber sie antwortete nichts; sie sah auf
einem Feldstück über ihr Kind gebengt und betrachtete es mit for-
genvoller Miene. Seit vielen Stunden hatte es keine richtige Nah-
rung zu sich genommen, und nun lag es schwach atmend, still und
teilnahmslos in ihrem Arm. So froh sie auch war, daß Klemens
nicht mehr weinte, so lieb wäre ihr doch ein Zeichen von Ungebuld
bei ihm gewesen; diese Apathie wollte ihr durchaus nicht gefallen.

„Am Gottes willen“, sagte ihr Herz auf, „wenn ihr dieses
Kleinod auch noch entrispen werden sollte!“

In ihre grübelnden Gedanken hinein klang aufgeregt die
Stimme der Baronin, die das Dorf nicht aus den Augen gelassen
hatte. „Ich sehe dort jemand kommen“, rief sie. „Ob nun wohl
unser letztes Stündlein geschlagen hat?“

Ein Fackel oder Leuchter, wie sie jedes indische Dorf besitzt
und wie sie auch auf Sumatra nicht selten sind, kam raschen Schrit-
tes auf die beiden Damen zu und gab ihnen zu verstehen, daß sie
ihm folgen sollten.

Durch dieses Entgegenkommen ermutigt, redete die Baronin
ihn in der Landessprache an, und fragte ihn, ob er ihnen freund-
lich oder feindlich gesinnt sei.

Der Zauderer, sichtlich erfreut, seine Muttersprache aus dem
Munde der europäischen Dame zu hören, antwortete ihr, daß ihm
Holländer einst aus der Not geholfen hätten, deshalb wolle er ihnen
wieder helfen, wennsich er sich dadurch großer Gefahr aussetze.
Er sei eben einer fremden Dame, ihrer Lebensgefährtin, begegnet,
und komme nun, ihnen das erbetene Obdach und Nahrung anzu-
bieten.

Das war der erste Lichtblick auf ihrer traurigen Flucht. Aus
Mariens Herzen stieg ein heißes Stohgebet auf, und die Baronin
ließ ihrem Dank in Worten Ausdruck, die dem fremden Mann
anscheinend wohlgefällig waren.

Nach einer Weile kamen sie an eine niedrige Hütte, in wel-
cher sie zu ihrer Freude Frau Major Ellen wohlbehalten antrafen.

Mitleidig nahm der Hindu das ermattete Kind an den Schoß
und stößte ihm einen Becher Milch ein. Dann brachte er den Da-
men ebenfalls Milch und eine Art Brot, das von ihnen mit wahr-
em Deihunger verzehrt wurde. Sie konnten sich nicht befinden,
daß je ein andererseits Diner ihnen so köstlich gemundet hatte, als
dieses einfache Mahl.

Bald nachdem der Wirt seinen Gästen ein Anbeter bereitet
hatte, verließ er die Hütte, um erst am frühen Morgen in Be-
gleitung eines Landmannes zurückzukehren, der einige Meilen
entfernt eine größere Besorgung hatte.

Dieser menschenfreundliche Mann, der in seinem Dorfe eine
sehr geachtete Stellung einnahm, brachte die weissen Flüchtlinge
nach seinem Hause, wo sie vor den plündernden und mordenden
Banden ganz sicher waren.

Natürlich dursteten sie sich nicht hinauszugehen, damit sie nie-
mand zu Gesicht bekam, und ihr Wirt versprach ihnen, sie selbst
sicher in die nächste Stadt zu bringen, sobald das räuberische Ge-
sindel sich etwas aus der Gegend verzogen hätte.

Da, — es war am Abend des dritten Tages, als sich einiges
Pferdegetrappel dem Gehöft näherte; und wer beschrieb die gren-
zenlose Freude der Baronin, als mit einem Male die Stimme
ihres Gatten an ihr Ohr schlug.

Lachend und weinend stürzte sie ihm entgegen, der gesund und
frisch vom Pferde stieg, und glücklich, ihn lebend wiederzusehen,
schloß sie ihn fest in ihre Arme.

Mit Tränen in den Augen drückten die beiden so jäh zu Wit-
wen gewordenen Frauen seiner gefallenen Kameraden dem Baron
die Hand. Wie ein Aufatmen der Erleichterung ging es durch aller Ge-
müter, nun war alle Angst und Not mit einem Schlage vorbei.

Nach am selben Abend richtete der Wirt einen Wagen her,
und unter sicherem Geleit fuhr er die Damen mit dem Kinde nach
Padang, wo er mit herzlichem Dank und einer reichen Gabe des
Barons entlassen wurde.

Die kleine Gesellschaft, die zuerst einige Jahre alle Freude
und nun zuletzt das schwere Leid so treulich geteilt hatte, fuhr mit
der Bahn nach Batavia, wo sie sich zu aller Behauern bald wieder
trennen mußte.

Für Mariens zarte Gesundheit waren die Strapazen doch zu
viel gewesen. Zu Tode ermattet mußte sie im Hospital zurückblei-
ben, wo nach mehreren Wochen ihr zweites Kind, ein Töchterchen
geboren wurde.

Frau Major Ellen war bei ihr geblieben, während Innen-
bergs nach Beendigung des Aufstandes nach Deutschland zurück-
reisten.

(Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Damen- u. Kinder-Konfektion

Täglicher Eingang von Frühjahrsneuheiten in

14724

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Verlobte:
20. Tagl. Valent. Herrmann und Frida Stief.
21. Tagl. Nat. Lauer und Charlotte Kammerich.
22. Hofrat. Lambert Ruf und Theresia Weiss.
23. Maurer Karl Weid und Sofia Stiel.
24. Schmitt, Friedr. Engel und Margd. Illmerich.
25. Kanalarb. Simon Berg und Marg. Weh geb. Fuhr.
26. Rm. Karl Brenzmann und Elise Tiel.
27. Rm. Friedrich Wendelsohn und Ida Strauß.
28. Hader Aug. Kühner und Kath. Zimmermann.
29. Former Albert Seifert und Sofia Kretz.
30. Maurer Wilh. Werner und Anna Ritz.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Verlobte:
20. Johann Ludwig Hochreiter, F.-A. und Ell. Schneider.
21. Jakob Heina, Kaufmann und Marie Margd. Manser.
22. Adolf Einha, Schiffer und Anna Philippine Sauer.
23. Peter Weiden, Tagener und Marie Weidner.
24. Andreas Hilger, Tagener und Eva Finkenlein.
25. Georg Friedrich Seidenpinner, F.-A. und Frida Gauslein.
26. Eugen Huba, Ral. Sekretariatsassistent und Rosa Kiehl.
27. Hermann Daisch, Schloffer und Elisabeth Dreier.
28. Bruno Waldemar Wilh. Derberg und Pauline Kath. Wagner.
29. Plus Bromm, Weich.-Arb. und Marie Elisabeth. Scherer.
30. Ludwig Reiff, Kunst. Fotomotoführer u. Marie Margd. Schmeißer.
31. Joh. Georg Reider, Glaser und Marie Helene Bohler.
32. Karl Reinhold Podewils, Schmitz und Beria Paula Id. Gule.
33. Franz Adam Grundhöfer, Kaufmann und Luise Adam.

Fertige Damen- u. Kinder-Wäsche Aussteuer-Artikel J. Gross Nachf. F 2, 6 Jnh. Stetter F 2, 6 Trauringe Trauring-Haus Frans Arnold.

Friedrich Dröll, Q 2, 1 Fernsprecher 480 - Bayrstadt 1856. Chirurg. Instrumente, Bandagen und künstliche Glieder. Künstliche Arme, Künstliche Beine, Leibbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Geradhalter, Gesicht- u. Körper-Massage-Apparate, Elektr. Wärmekissen, Gummiwärmflaschen.

Erstes und ältestes Spezialgeschäft für Betten und Bettartikel von Moriz Schlesinger Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23

Unterricht

Englisch Lessons Commercial Correspondence R. M. Ellwood, Q 2, 19, 70208

Mittelschullehrer ert. grdl. Unterricht u. beaufsicht. die Hausaufg. in Latein, Französl., Engl., Griech., Mathem., Deutsch usw. Preis pro Stunde 2.00. Näh. Prof. Reiff, L. 15, 6. 22.

Verloren Am Sonntag Abend auf dem Wege zum Laurentiusstraße bis K 3 eine goldene Damenuhr verloren. 697 Abzugeben gegen Belohnung Seilerstraße 3.

Vermischtes Juwelen-Arbeiten jed. Art. lief. sol., schön u. bill. Juwelierwerkstätte Apell O 7, 14 (Laden) Hodelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verkauf. Tel. 554.

Architekt fertigt Höhenansichten und Pläne, über Bauleistungen, Ausm. u. Abrechnungsarbeiten billig und schnell. Offert. unt. Nr. 976 an die Expedition d. Blattes.

Abbruch. Gut erhaltene Zimmerdecken, Fenster, Türen, Ziegel, Stein und Gipsarbeiten billig abzugeben. Näheres Baufeld Range Röhrenstraße 24/26.

Ein bereits neues Tuschhaus verleihe. Elementpflanz in lang. unbeschädigt gefund. Stiel. Sucht sich auf 1. Aug. entf. 15. Juli zu veränd. D. N. Nr. 944 an die Exped.

Gelegenheitskauf!

Wegen Umbau verkaufe ich bedeutend unter Preis 1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer alles eich. 1 Vitropine Küche zusammen 1740

Parterrelogen-Platz gesucht. Dr. O. Michel Wöhrstr. 12 (Kallhofstr.) Ludwigshafen a. Rh. (71614)

Billige Tapeten Jede Rolle 14, 18, 22 Pfg. usw. ohne Reckzeit auf den regulären Preis. Musterbuch 121 franko. TAPETEN-KOPF, Frankfurt (Main)

Raffenschränke verkauft, tauscht u. kauft D. Aberle, G 3, 19, 60390

Stellen suchen Junger Mann 27 Jahre, sucht Vertrauensposten, gleich welcher Art. Reaktion kann geteilt werden. Off. unt. Nr. 959 an die Exped.

Na. Kaufm. d. Aitelien u. Metallbranche, m. famill. Bureauarb. u. Vog. verirr. Sucht sich 1. Juli u. veränd. Off. N. 770 an die Exped.

Ein feinst. selbständiger Gewerbetreib. m. Reicherpr. (Schleifer) sucht Bohren als Maschinenmeister, Kupferer. Offert. unt. N. M. 760 an die Exped.

Ein bereits neues Tuschhaus verleihe. Elementpflanz in lang. unbeschädigt gefund. Stiel. Sucht sich auf 1. Aug. entf. 15. Juli zu veränd. D. N. Nr. 944 an die Exped.

Suche für meinen Sohn angehende Commis. u. Solonistelle in Fabrikgeschäft. Hier od. in der Nähe Mannheims. Offert. unt. 71225 an die Expedition d. Bl.

Fräulein 18 J., sucht auf 1. Juli, a. früher, Stelle als franz. u. engl. Korrespondentin und Buchhalterin. Off. u. M. C. Nr. 906 an die Expedition d. Blattes.

Bureau Parterre-Zimmer (hell u. geräumig) m. feiner Eingang und sonn. Meub. Zubehör in unmittelbarer Nähe d. Hauptbahnhof u. vis-à-vis v. Hauptpost für Bureauzwecke

Mehrere helle Räume im ganzen oder geteilt als Bureau zc. per sofort oder später billig zu vermieten.

Somburg-Mannheimer Seri.-A.-G., B 5, 19. 2 Zimmer als Büro zu verm. Näh. B 7, 15, p. (28299)

Eine große helle Bureauzwecklichkeit, parterre und erster Stock, im Zentrum der Stadt (Nähe der Hauptpost) auch für Anwälte und Ärzte geeignet. u. Uebereinstimmung zu verm. event. auch als Laden, elektr. Licht. Näh. Rufnummer 20, 11. Telefon 1872.

Läden Laden mit Wohnung oder das ganze Haus 20474

E 1, 12 per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei R. Fischer-Rieger, E 1, 34.

Reppierstraße 13b Bäckerei mit Laden und Wohng. v. 1. Juli zu verm. Näh. Danduro Gb. Langstraße 24. 20201

Suche für meinen Sohn angehende Commis. u. Solonistelle in Fabrikgeschäft. Hier od. in der Nähe Mannheims. Offert. unt. 71225 an die Expedition d. Bl.

Fräulein 18 J., sucht auf 1. Juli, a. früher, Stelle als franz. u. engl. Korrespondentin und Buchhalterin. Off. u. M. C. Nr. 906 an die Expedition d. Blattes.

Bureau Parterre-Zimmer (hell u. geräumig) m. feiner Eingang und sonn. Meub. Zubehör in unmittelbarer Nähe d. Hauptbahnhof u. vis-à-vis v. Hauptpost für Bureauzwecke

Mehrere helle Räume im ganzen oder geteilt als Bureau zc. per sofort oder später billig zu vermieten.

Somburg-Mannheimer Seri.-A.-G., B 5, 19. 2 Zimmer als Büro zu verm. Näh. B 7, 15, p. (28299)

Eine große helle Bureauzwecklichkeit, parterre und erster Stock, im Zentrum der Stadt (Nähe der Hauptpost) auch für Anwälte und Ärzte geeignet. u. Uebereinstimmung zu verm. event. auch als Laden, elektr. Licht. Näh. Rufnummer 20, 11. Telefon 1872.

Läden Laden mit Wohnung oder das ganze Haus 20474

E 1, 12 per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei R. Fischer-Rieger, E 1, 34.

Reppierstraße 13b Bäckerei mit Laden und Wohng. v. 1. Juli zu verm. Näh. Danduro Gb. Langstraße 24. 20201

Läden mit Wohnung Näheres Näheres, Rosenstraße 22, 20284

Läden od. Bureau m. Dampfheizungs-Anlage, gegenüber dem Hauptbahnhof u. neuen Postgebäude preiswert per sofort oder später zu vermieten. 25464 Näh. Prof. Dr. Schmitt, Starnstraße 16.

Laden od. Bureau m. Nebenräumen in prima Lage zwischen Strohmart und Rühlstraße sofort od. später zu vermieten. Näheres P 5, 228 bei Pfeilstr. 10.

Ludwigshafen in gut. Lage schön. Laden pr. 1. Juli zu verm. Off. Nr. 28004 an die Exped.

O 6, 9 (nähe Heidelbergerstraße) moderner Laden m. gr. Schaufenster (Zentralstellung) per sofort zu verm. Näh. T 6, 17. Tel. 881.

Mehlgerei mit elektr. Maschinen in guter Lage Ludwigshafen per sofort oder später zu vermieten. Näh. 20425 Ludwigshafen, Schmirr. 61. Näh. Tel. 288.

Großer schön. Laden mit oder ohne 3-Zimmerwohnung, geeignet f. jedes Geschäft, p. 1. Juli ev. sofort zu verm. Näh. Dr. Weierstraße 28, 2. Stock. 20030

Werkstätte G 7, 45 Saubere, helle Werkstätte zu verm. Näh. G 7, 11, Bureau part. 20018

Läden Laden mit Wohnung oder das ganze Haus 20474

E 1, 12 per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei R. Fischer-Rieger, E 1, 34.

Reppierstraße 13b Bäckerei mit Laden und Wohng. v. 1. Juli zu verm. Näh. Danduro Gb. Langstraße 24. 20201

Läden Laden mit Wohnung oder das ganze Haus 20474

E 1, 12 per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei R. Fischer-Rieger, E 1, 34.

Reppierstraße 13b Bäckerei mit Laden und Wohng. v. 1. Juli zu verm. Näh. Danduro Gb. Langstraße 24. 20201

Läden Laden mit Wohnung oder das ganze Haus 20474

E 1, 12 per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei R. Fischer-Rieger, E 1, 34.

Reppierstraße 13b Bäckerei mit Laden und Wohng. v. 1. Juli zu verm. Näh. Danduro Gb. Langstraße 24. 20201

Magazine M 7, 22 Größere Lagerräume per 1. April a. c. zu vermieten. 20700 Näh. Hammer, P 7, 1.

Werkstraße 21 part., Magazin mit Keller u. Hofraum, sof. beschbar, zu vermieten. 20019 Näh. Fischbaumbanerei.

Zu vermieten D 3, 3, 3. Stock 5 Zimmer, Badestm. per 1. Juli zu verm. Näheres D 9, 1. 20890

D 4, 11 6 Zimmer-Wohn. Bad u. Kam. Badest. per 1. Okt. u. v. Näh. part. 20892

O 4, 12, 2 St., 5 Zimmer sof. zu verm. 092

S 6, 39 1 St., 3 Zimmer, Küche u. Speisezimmer mit od. ohne Werkstatt bis 1. Juli od. 1. Aug. zu verm. 078

U 3, 3 Friedrichshafenplatz 4 Zim. (3 klein u. 1 groß) nebst Küche u. Bad. per gleich od. später zu verm. Näh. U 2, 2, 2. Tr. 20028

U 4, 13, Ring 4 Zimmer, Küche, Keller u. Manf. in 2. Stock an ruh. Stelle per 1. Juni zu verm. Näher part. 20035

Adademiestr. 5 Näh. Universität, ger. 5 Zim., Röh. Badest. nebst Bad. p. 1. Juli u. v. Näh. p. 20040

Burgstr. 13 2. St. 3 Zim. u. Küche u. Bad. zu verm. 20535 Näh. Fischbaumbanerei

Werkstätte G 7, 45 Saubere, helle Werkstätte zu verm. Näh. G 7, 11, Bureau part. 20018

Läden Laden mit Wohnung oder das ganze Haus 20474

E 1, 12 per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei R. Fischer-Rieger, E 1, 34.

Reppierstraße 13b Bäckerei mit Laden und Wohng. v. 1. Juli zu verm. Näh. Danduro Gb. Langstraße 24. 20201

Läden Laden mit Wohnung oder das ganze Haus 20474

E 1, 12 per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei R. Fischer-Rieger, E 1, 34.

Reppierstraße 13b Bäckerei mit Laden und Wohng. v. 1. Juli zu verm. Näh. Danduro Gb. Langstraße 24. 20201

Strindberg und die Frauen.

Die Strindberg die Augen für immer geschlossen, traf ihn auf seinem Krankenlager noch die Nachricht vom Tode seiner ersten Frau, Siri von Essen, der Frau, auf die er einen derartig starken Einfluss ausübte, daß sie sich von ihrem Gatten, dem schwedischen Gardekapitän Baron von Wangel trennte, um seine Frau zu werden. Sechzehn Jahre lang dauerte der Kampf zwischen zwei Naturen, die sich zu sehr brachten, um sich von einander trennen zu können und die doch zu verschieden waren, um endlich zu einer inneren Harmonie zu gelangen. Welche schweren Konflikte diese so schnell geschlossene Ehe mit sich brachte, enthüllte Strindberg dann in dem so viel gelesten Buch „Die Weichte eines Loren“, in der er gleichzeitig sich selbst ebenso schonungslos preisgab, wie die Frau, mit der er so lange verbunden gewesen und die ihm drei Kinder geschenkt.

Trotz des ungeheuren Aufsehens und der Entrüstung über die Schonungslosigkeit seines Vorgehens als Gatte der von ihm geschiedenen Frau fand sich doch bald ein zweites weibliches Wesen, das voll gläubigen Vertrauens hoffte, dem im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Mann zu fesseln und ihm das zu werden, was ihm seine erste Frau nicht sein konnte. Wieder die Enthüllungen aus seiner ersten Ehe, noch die eindringlichen Warnungen ihrer zahlreichen wohlmeinenden Freunde vermochten sie von ihrem Vorhaben abzubringen. Sie glaubte, seinen verdüsterten Sinn aufhellen, seinem Leben Glanz und Wärme bringen zu können, und doch mußte auch sie nach kurzer Zeit schon einsehen, daß sie ebenfalls nicht die Rechte für ihn war, daß sie, das sonnige Kind Oesterreichs, an ihm, dem finsternen nordischen Reden zerbrochen würde, wenn sie sich nicht von ihm trennte. Und wieder trat in Erscheinung, was nach seiner ersten Ehe geschah. Wieder ließ Strindberg die Welt teilnehmen an der Herrlichkeit und den Qualen seiner zweiten Ehe, die er aber gerechterweise beide Teile leiden ließ. Trotzdem zog es ihn wie mit magischer Gewalt immer wieder zu den Frauen und bald fand sich eine dritte, ebenfalls wie die erste Frau Schauspielerin, die ihm die Hand zum Lebensbunde reichte. Doch auch diese Ehe war nicht von Bestand und „konnte es nicht sein“, wie seine näheren Bekannten behaupteten. Bei der gesamten Frauenwelt stand aber schon nach der Herausgabe seines Buches: „Die Weichte eines Loren“ fest, daß ein Mann wie er in einer Ehe nicht das Glück finden würde, wie es anderen als solchen vorkommt, da er das Weib viel zu niedrig einschätzte, ihr jede Seele abspreckte und sie nur als Geschlechtsweib zu schätzen wußte.

Nun liegt die gesamte zahlreiche Literatur Strindbergs vor mir. Ich habe mir Mühe gegeben, alle die wilden Anklagen, die er dem weiblichen Geschlecht entgegenstellt, seine Verneinung, seinen Jynismus, seinen ähnden Spott, seine schonungslose Offenheit, aber auch die Gerechtigkeit, die er dem weiblichen Geschlecht entgegenbringt, möglichst objektiv zu beurteilen, und ich muß sagen, die Waage sinkt tief zu gunsten Strindbergs oder vielmehr seiner Beurteilung als bitteren Frauenhasser. Was mir aus allen seinen Geschichten, die Ehe und die Beziehungen der Geschlechter zu einander betreffend, immer wieder entgegenkommt, es ist die ungebilligte Sehnsucht nach dem Ideal seines Lebens, nach dem Weib, das irgendwo lebte und auf ihn wartete oder vielmehr leben mußte. Er hatte nicht das Glück, die zu finden, die seines Lebens Ergänzung war und mit der er ein echtes volles Menschenglück gefunden haben würde; und in diesem vergeblichen Suchen, Wünschen und Hoffen wurde sein Blick geföhrt und er sah tief hinein in die verschiedenen Ehen seines näheren und weiteren Bekanntenkreises, und was er erblickte, das erreichte ihm zu einem, wenn auch nur unvollkommenen Troste. Auch dort nicht das Glück, wie er es so glühend für sich selbst wünschte. Auch dort nur ein Leben, kein Miteinander, kein Zusammenwachsen und reifliches Zusammengehen. Und wie er einst seine eigenen Eheämpfe geschildert, so schilderte er nun die anderen, und es blieb einmal logar, daß die Verheirateten unter seinen Bekannten voll heimlicher Angst ihm unter irgend einem Vorwand den Eintritt zu ihrem Heim verweigerten, aus Furcht, daß er mit seinen scharfen Augen auch in diesen die Stelle entdecken würde, die man so meisterhaft zu verdecken bestrebt war.

Was er, verbittert durch die schweren Enttäuschungen in seinen verschiedenen Ehen, der Deffentlichkeit preisgab, es ist ja die uralte Wiederholung in der Stellung der Geschlechter zu einander, ein ewiges Suchen und nur ganz vereinzelt finden grober Menschen verschiedenen Geschlechtes.

Ihm schwebte die Ehe als Ideal vor, in der das physische Wohlgefallen mit dem geistigen Verleben, der Kameradschaft beider Ehegatten, einander die Waage hielt. Er gibt offen zu, daß beide gleichwertig sind und keinesfalls die Frau dem Mann untertan sein müßte, um Harmonie in der Ehe herzustellen. Ja er beurteilt direkt die Frau, welche für ihre Bemühungen um den Haushalt eine Bezahlung erhalten möchte und ist darin seiner Zeit vorausschauend als Prophet aufgetreten, der die Frage, welche künftig die gesamte Frauenbewegung beschäftigen wird: die Entlohnung der Hausfrauenstätigkeit ernstlich ablehnte. Denn in seinen zwölf Ehegeschichten „Die Verheirateten“ läßt er im „Suppenheim“ den Ehegatten zu seiner Frau sagen: „Willst du etwa Lohn von mir haben? Willst du meine wertvolle Haushälterin werden? Der Teufel soll die hosen, welche es unternehmen, die verschiedenen Geschlechter aneinander zu heben, sie tragen eine große Verantwortung. Können wir beide uns nicht allein helfen? Unternehme ich vielleicht etwas Wichtiges, ohne auf deinen Rat zu hören? Einmal gabst du den Ausschlag, einmal ich. Einen Mittelweg gab es nicht, und so ging es doch ganz gut zusammen bis jetzt.“

Weiter gibt er in einer der zwölf Ehegeschichten „Ein Reformversuch“ unumwunden zu, daß eine Ehe, in der die Frau nur dadurch sich verdient macht, indem sie den Haushalt versorge und die Kinder in reicher Weise erziehe, die von Gott gewollte Ehe sei, denn, sagt er dort: „trag sie nicht durch ihre Arbeit für sein Kind das übrige bei, das war doch auch ein Verdienst. Ist nicht Arbeit Geld? Also bezahlte sie doch auch ihr Teil!“

Alles in allem muß der Vorwurf, daß Strindberg Zeit seines Lebens ein schlimmer Frauenhasser gewesen, als ein ungerechtfertigter zurückgewiesen werden. So vieles von dem, was er geschrieben, zeugt davon, daß er auch seinem eigenen Geschlecht kein milder Beurteiler war und all die Unzulänglichkeiten in den verschiedenen Ehen nicht den Frauen allein zur Last legte. Wenn man alles von ihm abstreift, was die vielen schweren Enttäuschungen seines Lebens, vor allem die sonnenlose Kindheit und die sorgenvollen Jugendjahre aus ihm machten, so bleibt ein Mensch, dem gerade die Frauen das Beste schenken sollten, das sie besitzen; verzeihende Milde in seiner Beurteilung und uneingeschränktes Mitleid mit dem ewig Friedlosen.

Ist das Alleinreisen der Frauen empfehlenswert?

Die alleinreisende Frau ist keine Seltenheit mehr, schon seit langer Zeit, als sie selbständig einen Beruf ausüben begann. Ist dieses Alleinreisen für sie jedoch begehrenswert? Das ist eine Frage, der wir etwas näher treten wollen. Nehmen wir an, es handelt sich um eine erwerbstätige Frau, die den ihr gehörigen Sommerurlaub dazu benutzen will, ein Stück der schönen Gotteswelt da draußen kennen zu lernen. Vielleicht hat diese oder jene ihrer Kolleginnen, im gleichen Geschäft, Bureau oder Atelier wie sie selbst angefaßt, ebenfalls Urlaub bekommen. Soll sie nun, um der Einsamkeit zu entgehen, in Gesellschaft dieser Berufsgefährtinnen ihre Reise antreten? Wir sagen nein. Denn was liegt wohl näher, als daß sie, die draußen Erholung und neue Eindrücke sucht und alle Geschäftslinteressen da draußen vergessen will, immer wieder durch diese Gefährtinnen ihrer beruflichen Tätigkeit täglich von neuem daran erinnert wird, was sie auf kurze Zeit wenigstens gänzlich ausschalten möchte; selbst wenn beide sich noch so innig verbunden fühlen in gleichen Anschauungen, so bedingt es doch beider eigenes Interesse, völlig getrennt ihre Reise anzutreten und verschiedene Ziele zu wählen, wenn sie die gewünschte Erholung und Ausspannung finden wollen. Die alleinreisende Frau wird heute überall, wo sie sich setzt, in ihrem abgelegenen Gebirgs- oder im hochgelegenen modernen Kurort, mit größter Aufmerksamkeit und Achtung empfangen und bedient. Es behagt also in dieser Hinsicht durchaus keines Reiseführers, um ohne Angriffe auf ihre weibliche Ehre allenthalben völlig unbedrängt nur ihrer Erholung zu leben, wenn sie es versteht, gleich von Anfang an gewisse Grenzen aufzuweisen. Aber in dieser Hinsicht Vorstufen zu machen, wäre wohl kaum noch angebracht, denn das hat sie ja gelernt, als es galt, sich im Lebenskampfe eine geachtete Stellung zu erringen. Nun wird sie allerdings dann und wann wünschen, an besonders schönen Punkten auf ihrer Reise in ihrer Freude sich mitzutheilen, um doppelt zu genießen nach dem Sprichwort: „Gemeinliche Freude ist doppelte Freude“. Aber so einfach liegt wohl kaum das abgeleitete Dörfchen mehr, daß sich nicht bald eine Seele finde, der sie von dem sprechen könnte, dessen ihr das Herz voll ist. Aber gerade dieser Austausch mit Menschen völlig anderer Verhältnisse und Lebensformen kann unglaublich segensreicher für sie werden, als der mit Menschen ihrer eigenen gesellschaftlichen Stellung. Ja es ist für eine erwerbstätige Frau direkt zu wünschen, daß sie, deren Horizont oft durch gewisse Verhältnisse bedingt noch recht eng umgrenzt ist, in dieser Hinsicht keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, allüberall, wohin sie auch kommt, Anknüpfung zu suchen an Menschen, die ihrer oberflächlichen Beurteilung nach tief unter ihr stehen. Weich' tiefe Weisheit birgt sich oft im Innern einer schlichten Frau aus dem Volke, weich' köstliche Lebensklugheit offenbart sich manchmal im Gespräch mit einem einfachen Bauer oder Bäuerin. Noch nach Jahren vermag die Erinnerung an ein derart zwanglos eingeleitetes Gespräch aufzufrischen und neue Spannkraft zu verleihen, wenn vielleicht ein widriges Geschäft und niederdegen will. Dann können diese schlichten Aussprüche aus dem Munde eines Naturkinbes für uns zum Stolz werden, an dem wir uns von neuem aufrichten, um wieder leben zu können.

Betrachtet eine alleinreisende Frau ihr ungewolltes Alleinsein in freier Begrad auch von dieser Seite, dann wird sie sich ganz energisch gegen jede Begleitung aussprechen und wird mutig und voll froher Zuversicht hinausstehen in die ihr noch völlig unbekannte Gegend. Sie weiß schon jetzt, noch ehe sie diese antritt, daß sie ihr außer ihrer Erholung noch tausendfältigen Gewinn bringen wird, den sie ungestört in sich aufnehmen kann, weil sie allein reist.

Katharina Wichele.

Unterschiede zwischen Mann und Frau.

Das schwierige Problem: „Ist das Seelenleben Unterschiede zwischen Mann und Frau?“ behandelt Professor Ideobald Hegler in einer Abhandlung der „Deutschen Revue“ auf Grund eines reichen Materials. Er spricht zunächst von den physiologischen Unterschieden, nach denen das Gehirn der Frau durchschnittlich um 100 Gramm leichter ist als das des Mannes, die Schilddrüsen beim Mann 47, beim Weib 31 Tausendstel des Hirnmantels betragen, die roten Blutkörperchen bei der Frau weniger zahlreich (4.900.000) als beim Mann (5.200.000) sind. All das gibt aber gar keinen Aufschluß über das Seelenleben. Wichtiger sind schon die Untersuchungen über die Sinnesempfindungen. In der Sensibilität für Berührung und Druck ist die Frau dem Manne überlegen; dafür ist der Geruchssinn beim Manne härter entwickelt; die Unterschiede beim Geschmack sind verschwindend klein; Mädchen sind mehr für süß, Knaben mehr für bitter empfindlich. In der Gehörsehre ist der Mann der Frau überlegen. Hinsichtlich des Mannes häufiger als bei der Frau, dagegen ist die Zahl der feingebildeten Nerven größer. Farbensinnlichkeit trifft man beim Mann viel häufiger, dagegen ist er der Frau an Umfang und Schärfe der Farbensinnlichkeit voran. Nur wenige Menschen, einer unter zwei- bis dreitausend, können sieben Farben

im Spektrum unterscheiden, und zwar fast durchwegs Männer. Was die Resultate der umfangreichen Enquete anbelangt, die der Göttinger Professor Heymans über die Unterschiede im Charakter von Mann und Frau angestellt hat, so läßt sich als Gesamtergebnis nur feststellen, daß die Frau auf viel schwächere Reize emotional reagiert als der Mann, auf gleiche Reize viel stärker emotional, sie ist viel mehr Gefühlsmensch als der Mann. Dieses ja nicht sehr überraschende Resultat läßt sich auch durch die Ermittlungen nicht sehr vertiefen. Doch ist zum Beispiel in der Selbstmordstatistik wichtig, daß die Frauen selbstmorde nur einmal im Alter von 15 bis 20 Jahren die Männer selbstmorde überwiegen, sonst ist der Selbstmord bei Männern drei- bis viermal häufiger als bei Frauen. Es erhängen sich von tausend männlichen Selbstmördern 417, von tausend weiblichen Selbstmördern 240; es ertränken sich 152 Männer und 264 Frauen, erschließen sich 67 Männer und zwei Frauen, vergiften sich 79 Männer und 146 Frauen. Die Männer bevorzugen beim Selbstmord „aktive Methoden, die größere Entschlossenheit verlangen, Frauen dagegen die mehr passiven Methoden.“ Bei den studierenden Frauen hat Hegler die Beobachtung gemacht, daß sie fleißiger, dafür aber rezeptiver sind als die Studenten. Auch Havelock Ellis, der über diese Frage das reichste Material zusammengebracht hat, kann doch nur ein paar allgemeine Ergebnisse angeben: die Frau ist konserverativer, der Mann variabler, d. h. er weicht nach beiden Seiten hin mehr vom Durchschnitt ab als die Frau; es gibt also mehr männliche Idioten (100/79), aber auch mehr männliche Genies. Die Frau zeigt mehr Züge des Kindes, der Mann des Greises. Die Frau ist widerstandsfähiger und lebensdauer, der Mann gebredlicher und zerbrechlicher. Im Allgemeinen hat die Frau die charakteristischen Züge des Weiblichens deutlicher ausgeprägt als der Mann.

Wenn das Kind Unwahrheiten sagt.

Die Mütter können vielfach die Beobachtung machen, daß das Kind, namentlich, wenn es sich um ein Mädchen handelt, zu lügen beginnt, sobald es die Schule seit einigen Wochen besucht. Eine gewisse Großmännlichkeit, ein Hang, irgend etwas zu erzählen, was sich in der Schule zugezogen hat, besitz das Kind, und wenn es das Haus der Eltern betritt, wenn die Mutter das Kind fragt: „Nun, wie war es in der Schule?“ dann erzählt das Kind vielfach Dinge, die sich überhaupt nicht zugezogen haben, einfach aus dem Wunsche, etwas zu erzählen. Merkt die Mutter, daß das Kind die Unwahrheit gesprochen, dann muß sie ihr Erziehungsweck begreifen.

Einige Beispiele können vielleicht von Vorteil für die Erziehung des Kindes sein. Lisschen, die Älteste Tochter der Familie, ein Mädchen von sechs Jahren, besucht seit dem neuen Quartal die Schule. Jeden Tag hat sie auf die Frage der Mutter, wie es in der Schule war, unendlich wichtiges zu erzählen, und die Mutter weiß bereits, daß nicht alles wahr ist, was das Kind berichtet. So kommt es neulich nach Haus und erzählt, daß heute ein großer Tag war, heute ist sie erste gewesen. Der Mutter schien es mit der Wahrheit in diesem Falle nicht zu stimmen, und eindringlich fragte sie: „Wer ist denn bis heute erste gewesen?“ „Nachbars Erna“, ist die verlegene Antwort. „Nun, so wollen wir Erna, wenn wir sie sehen, trösten. Ja, Mädchen? Kommt wir wollen eine Stunde spielen gehen, nimm deinen Hut, deinen Mantel. Du kannst Erna ja abholen. Wie wird sich gewiß sehr freuen.“ Lisschen juchte so links keine Schellen durch das Zimmer, und nach ehe Mutter und Kind aus der Tür ab, singt die kleine Schülerin bitterlich zu weinen an. „Aber Lisschen“, ruft die Mutter schonbar sehr erstaunt, „was hat denn mein Kind? Willst Du Erna nicht mitnehmen?“ Keine Antwort, erregtes Schluchzen. „Aber — oder hat Lisschen am Ende vorhin nicht die Wahrheit gesprochen? Stimmt das gar nicht, was mein Kind erzählt?“ Und Lisschen schämt sich endlich und die Tränen laufen rascher, bis sie endlich unter Schluchzen gesteht, daß sie die Unwahrheit gesagt hatte.

Wie oft mag ein solcher, ein ähnlicher Fall uns in der Theorie unserer Kindererziehung unterlaufen und ratlos stehen wir dann vor unserem kleinen Liebling, ratlos fragen wir uns dann: „Was muß ich nun tun?“ Eine energische und exemplarische Strafe, bei der das Kind zu seinem eigenen Körper spürt, daß ein solches Unrecht bittere Folgen hat, wird den kleinen Mund wohl in ähnlichen Fällen vor dem Ausbruch zu Mitteltätigkeit schützen. Das Kind wird nachdenken, wird unbedacht nicht mehr erzählen, was seine liebste Phantasie und wohl auch ein strahlen Ergebe, eine geringe Idee des Wunders zu ähnen, sich hervorzuheben, vor all den anderen ihm eingepreht. Einen Vorteil weist die unanschuldliche Strafe wohl auf, aber er ist verhältnismäßig klein neben den vielen Nachteilen, die er mit sich bringt — ein Kinderberg ist so empfindlich; alle die Eindrücke, die es in den Tagen seiner seligen Jugend, in den Tagen, die seine glücklichsten und erinnerungsreichsten werden sollen, bekommt, wirken noch, weit länger und tiefer, als wir ahnen, ja, ich möchte behaupten, daß wir in zahlreichen Fällen, in denen wir Erwachsenen eine gewisse teilnahmslose Rücksichtslosigkeit als überhand und schmerzhaft empfinden, den Grund hierfür in der Erziehung, in der mehr oder weniger lieblosen Behandlung suchen müssen.

Helene Reichel, Lehrerin.

Frauenbewegung und Berufe.

Frauenrecht in Amerika. Die vielgerühmte Freiheit der amerikanischen Frauen nimmt sich oft eigenartig genug aus, wenn wir die Gesetze kennen lernen, die dort drüben zum Schutze derselben geschaffen wurden. So besitz in Vticon, einer Industriestadt in New-York (Vereinigte Staaten), eine Verfügung, nach der die Polizei befugt ist, alle jungen Mädchen, die sich abends allein auf die Straße wagen, aufzugreifen.

Freitag von 10-11 Uhr und Montag von 3-4 Uhr Ausnahmestunde für höhere Frauenberufe: Prinz-Bühnenstraße 1. Stod.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Bittte.

Gerichtszeitung.

Der 'Harem'. Unter diesem Namen kannte man in den letzten Monaten die Wirtschaft von Emil Otto Leber in Waldhof. Sie war so nach und nach der Sammelpunkt von Lebemannern geworden. Nicht allein im Nebenzimmer, auch in der Privatwohnung und in den von dem Wirte vermieteten Zimmern wie in den Zimmern der Melnerinnen ging es sehr vergnügt zu. Das weniger lustige Ende war eine Anklage gegen den Wirt und seine Ehefrau wegen Kuppelei, die am Mittwoch vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Es waren 25 Zeugen, darunter die Hälfte weibliche, zumeist Melnerinnen, geladen. Die Öffentlichkeit wurde während der Verhandlung ausgeschlossen. Leber hat in der letzten Zeit mehrfach wegen Ueberschreitung der Polizeistunde vor dem Schöffengericht erscheinen müssen. Er und seine Frau befanden sich seitler in Haft, die Wirtschaft wurde geschlossen. Das Urteil gegen Leber, der durch Rechtsanwalt Fritz Kaufmann verteidigt wurde, lautete auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Seine Frau wurde freigesprochen, da ihr nicht nachgewiesen werden konnte, den unzüchtigen Vorgängen in der Wohnung Vorschub geleistet zu haben.

Dr. Diehl-Stiefel



Naturgemässe Fussbekleidung für Herren, Damen und Kinder

Ein Stiefel, der nicht drückt Ein Stiefel, der beglückt! Prämiert Jnt. Hyg. Ausst. Dresden 1911 Alleinvert. 24804 Schuhhaus Durler H 3, 22 - Telephon 2853.

Höchste Behörden = Erste Firmen

10087 bevorzugen 10987 ADLER Schreibmaschinen. Erstklassiges deutsches Präzisionsfabrikat - Zahlr. Spezialmodelle - Außerst leichte Handhabung - Höchste Auszeichnungen: Brüssel 1910, Turin 1911 Grand Prix. Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, Mannheim 4, 1 Tel. 1248

Patentanwalt Ohnimus, Mannheim

Ohnimus, Mannheim Hansahauss. 8181 Trau-Ringe B. R. P. ohne Lötlage nach Gewicht am billigsten Q 1, 5 S. Strauss Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk od. grüneftabattmarken 64885

Im Aufpolieren Umbeligen u. Reparaturen

GRÄPHISCHE KUNSTSTALT Müller Siefert & Cie MEERFELDT 39 FERNSTR. 1206 KLISCHEES

Spezialitäten: Gepr. Ketten u. Selbstgreifer

Kettenprüfungen und Reparaturen in Ketten u. Selbstgreifern. Mannheimer Ketten- und Maschinenfabrik Weidner & Lahr, G. m. b. H., Mannheim-Neckarau. Tel. 1199.

Engelswerk Stahlwarenfabrik

Sollingen-Foche 17276 Filiale Mannheim P 5, 14 Tel. 3468 Heidelbergerstr. Fabrikere und empfehle: Messer, Gabel und Löffel, Tafelgeräthe, in Nickel, Alpaca und schwer veredelt.

Praktische KONTORMÖBEL eigener Fabrikation. Kompl. Büro-Einrichtungen in jed. Preislage. Einfache und elegante Herrenzimmer. GLOGOWSKI & Co. Mannheim O 7, 5, Heidelbergerstr. Katalog gratis u. franko in 56 Städte

Tresore Aktenschränke Kassen-Schränke Wandgeldschränke. L. Schiffers. 10615

Automobil-Zubehör-Ausrüstungen kaufen Sie am vorteilhaftesten in Rößleins Spezialgeschäft. Tel. 2085. O 7, 24.

Vermischtes. Plügel (Beech) ab 1. Juni an vermieten. Weinader Sprudel. Bei Abnahme v. 10 Str. P.L. 80. Preis 1. Hans. 70869 S 6, 17. Tel. 2911.

Frau Ehrler Mannheim, S 6, 37. Spezialistin für Haarentfernung. Gesichtshaare, Warzen u. dergl. Entfernt unter Garantie des Niewiederkommens, ohne Narben durch Elektrolyse, System Dr. Classen.

Prima Süßrahm-Tafel-Butter vom Block 1.30 täglich frisch vorrätig Butter-Konsum P 5, 13a. 71555

Niederlage der Zimmermannschen Artl-Holzbeizen, der Polituren- u. Malerungenspezialfabrik Horn & Horn, G. m. b. H. Josef Hermann Mannheim Spezialhaus für Lacke und Farben Tel. 4973 Heilstr. 4.

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20. Telefon 3036. Anfertigung von Stoffknöpfen. Sach- und halbkreis 21004

Unterricht Institut Sigmund A 1, 9 Mannheim A 1, 9. Unterrichtsgegenstände: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Mathe.

Schönheit. verleiht ein zolliges, jugendliches Aussehen, weiche, samtweiche Haut und ein zarter, parfümiger Teint. P 5, 14.

Sigmund Hirsch F 2, 4a. Tel. 1457. Möbel-Dekorationen - Kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage. - Übernahme sämtl. Tapezier- u. Dekorationsarbeiten. 19455

Frankfurter Luftschiffahrt-Lotterie. Ziehung 26. 27. Juni sicher. 4492 Gewinne M. 100.000 u. 1 Haupttreffer M. 50.000 u. weitere Haupttreffer Mark 10.000, 5000 u. a. w. bei 100.000 Lose beste Gewinnchancen.

Privat-Entbinden. Privat-Entbindungsbablm I. Klasse, Frau Vorbeck Villa du Parc, Alee du Champ de Mars Nancy (Frankr.) Irlich, Heidelberg 23350

Nervenschwäche. Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ichias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Beinschwüre etc. auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berührung arzneilich durch Natur-u. elektr. Lichtheilverfahren.

Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch. lernt man am besten im Sprachen-Institut Mathey. Paradenplatz D 1, 3. Tel. 63452

Apfelwein, prima Qualität. stanzhell, in Fässern von 40 Liter an 26 Pfg. (Fässer teilweise), in Literflaschen von 20 Liter an 30 Pfg. (Hofwiesensand) 23122

H. Reichardt • E 2, 10. Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren. Reichhaltige Auswahl in Kinderwagen, Sitz-Liogewagen, Klappfahrstühle, Kinderstühle, Leiterwagen, Transportwagen, sowie Rehräder und Korbwaren in allen Ausführungen. Billigste Preise. Reparaturen prompt und billig! Eigene Werkstätte.

Spezialität für Damen! Haarpflege mit Kopfwasser-Dämpfe einzig gegen Schuppen und Kopfschmerz! D 3, 8, 1 Tr. Form. 8618 abdr. 8118r. 70016

Ankauf. Ich kaufe getrag. Heirats-Damenkleid., Schuhe, Brillen etc. 70385 Jakob Kornstein F 6, 6 Telephon 3019. Jede hohe Preise! Wied. Vert. g. Einricht. Komme sof. Rittinger, S 6, 7. 70018

U. Wihler, Tapeten. E 2, 4-5 Marktstraße. Grobste Posten im Preise reduzierter Tapeten, Reste von Wandspannstoffen sowie einige Dutzende leinene Darmsäcker Kaffeebecken werden billigst abgegeben, ebenso einige tausend Meter Linoleum.

Heirat. vermittelt direkt u. gewissenhaft. Heil. Off. H. D. S. 200 postl. Speyer. Heiratsmarkt erw. 232

Apfelwein, prima Qualität. stanzhell, in Fässern von 40 Liter an 26 Pfg. (Fässer teilweise), in Literflaschen von 20 Liter an 30 Pfg. (Hofwiesensand) 23122

Apfelwein, prima Qualität. stanzhell, in Fässern von 40 Liter an 26 Pfg. (Fässer teilweise), in Literflaschen von 20 Liter an 30 Pfg. (Hofwiesensand) 23122. I. Groß-Apfelweinkellerei 'Palatina' Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2253.

Landwirte! Ich kaufe Schmalen bei Kraut u. Strohbockigkeit Apth. Bernhards Krautmittel I. Schweser Saurehol ges. post. Wetz. F 189348. Pr. p. Fl. N. 1. Zu haben in den Apoth. wo u. direkt zueinander durch Chem. Ind. str. Sigmund Reichardt & Schenk. A. Schmidt, Mannheim-Neckarau.

Ginstampfpapier. alle Art, unter Garantie des Einblasens, Kumpen, Reinstampfpapier, alle Arten u. Preise, Gummi u. sehr. Halbes Land 180750. Ang. Fischer, St. Margarete, 44. Telephon 2109

P. Wagner's Möbeltransport. E 7, 25. - Umsätze von Mk. 15 an. - Tel. 4906. 23804

Heiraten Sie nicht bevor über zulässig Berlin u. Bonn, über Wälgel, Hermann, Berlin genau informiert sind. Beste Spezial-Vermittlung. 18532. Welt-Kaufmann, Globus-Str. Berlin SW 20. Potsdamerstraße 114.

Haasenstein & Vogler AG
 Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
 Mannheim P. 2. L. Tel. 426.

Diener
 27 J. u. l. Et. in nur feiner Gesellschaft, bester in lang. Jugend und Empf. durchaus perfekt. Off. an J. 689 an Haasenstein & Vogler, H.-G. Mannheim

Hauptvertreter
 für Unfall u. Haftpflicht von gut eingeführter Gesellschaft gesucht. Beste Stundehonorare ohne Abfindungsprovision: 9019 M. 10-1800 pro anno. Offerten von geschäftsgewandten Herren mit C. 2010 an Haasenstein & Vogler H.-G., Karlsruhe erbeten.

D. FRENZ
 Annoncen-Expedition
 Mannheim P. 2, 18 Planken. Telefon 97.

Außenbeamten-Gesuch.

Für eine hochfeine, absolut erkrankte und nach jeder Richtung hin konkurrenzfähige Lebens- u. Unfallversicherungs-Gesellschaft wird ein organisatorisch und administrativ tüchtiger Außenbeamter gesucht. Off. unter Angabe von Refer. und Gehaltsansprüchen, evtl. auch von tüchtigen und freibaren Herren, welche gewillt sind, sich im ferner Probestat für das Versicherungsgeschäft einzusetzen, unter T. 3452 an die Annoncen-Exp. D. Frenz, Mannheim, erbet. 94386

Schmann

empfehle ich zum Abschluss v. Versicherungen aller Art, Lebensversicherungen event. in Verbindung mit Darlehen, Gebäuden, welche bei werden nicht erhaben. Vertreter gesucht. Offerten unter V. 1231 an D. Frenz, Mannheim.

Mannheim Planken 04,9
RUDOLF MOSSE
 Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen

Jüngerer Buchhalter
 mit guter Handschrift u. guter Rechenfertigkeit zum baldigen Eintritt sogleich 1. Juli gesucht.
 Off. Offerten unter C. 226 F. an Rudolf Mosse, Mannheim. 12600

Rausmann, Tade 20er, angenehme Friseurin, in bevorzugt. höherer Stellung mit hohem Einkommen und etwa 20 Tausend Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines hässl. eragener, netten Friseur, nicht über 25 J., mit etwas Verm. zwecks **Heirat.**

Präsidentin Ehrenf. Fräulein Zwickert unter S. 190 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 12602

Sungar Mann
 per 1. Juli er. zu engagieren gesucht. Kenntnisse in Buchhaltung, Stenographie und Schreibmaschinen erforderlich. 12500

Bewerber, möglichst a. d. Branche betriebl. Off. mit Gehaltsanspr. einzureichen unter V. 190 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Hohenlustkur
 8000000 hoch. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912.

Nur heute Nachmittag

Gekocht. oder roher Schinken	35 Pfg.	Gervelat oder Salamiwurst	1 20 M.
Prima Rinderfett	58 Pfg.	Zucker Pfd. 25 Pfg. Cacao 1/2 Pfd. 38 Pfg.	
Trüffel oder Sardellenleberwurst	65 Pfg.	Gemischte Marmelade	90 Pfg.
Prima Tee- oder Bierwurst	60 Pfg.	Prima Gimmeldinger Naturwein	90 Pfg.
Frankfurter Würstchen	58 Pfg.	Geräucherter Lachs	40 Pfg.
Prima Schweinefett	65 Pfg.	Bowlen oder Fruchtsekt	1 40 M.
Braunschweiger Mettwurst	1 10 M.	Maitrank 55 Pfg. Liqueure 50 u.	90 Pfg.
Thüringer Leberwurst	30 Pfg.	Kartoffeln Pfd. 10 Pfg. Gurken Stöck	25 Pfg.
Geräuchertes Dürffleisch	83 Pfg.	Maccaronelli 35 Pfg. breite Nudeln	33 Pfg.
Käse, Butter u. frische Früchte billigst.		Suppentafeln 45 Pfg. Puddingpulver	15 Pfg.

Schmoller

Preise netto solange Vorrat

Die Geburt eines prächtigen Mädchens
 zeigen hoch erfreut an
 Julius Brügelmann u. Frau
 Erna geb. Maisel.
 Mannheim, 5. Juni 1912.

Konzilsgehilfenstelle.
 Beim Grundbuchamt Mannheim ist eine Konzilsgehilfenstelle zu besetzen. Bewerber, die bereits längere Zeit bei einem Grundbuchamt beschäftigt waren, eine schöne Handschrift und Fertigkeit im Maschinenschreiben und Expedieren haben, wollen ihre Gesuche mit Zeugnisabschriften und Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche alsbald einreichen. 771 Mannheim, 7. Juni 1912. Grundbuchamt I. Reisinger.

Möbel-Haus
 exkl. Leihungsf. (incl. Wohn-Eintr. einz. Möbel u. Teppiche an Beamte, Private
 kein Abzahlungs-geschäft
 Zahlung u. Liebereinf. Off. unter B. 5576 an D. Frenz Mannheim.

Zu verkaufen

Lanz'sche Lokomobile
 35 PS.
 Hoch u. Niederdruck. 5000 km. gut erh. wog. Betrieb. Abänderung zu verfahren. Oktober im Betrieb zu haben. Näh. in der Gew. Klein. H. Schindlergeschäft sofort zu verkaufen. 608 Bäckermeister Zwickert. 71

Düsseldorfer Zeitung

Täglich zwei Ausgaben. 166. Jahrgang.
 Amtlicher Anzeiger für den Stadtkreis Düsseldorf

In der reichen und vornehmen Grossstadt Düsseldorf dominierende Stellung als politische, finanzielle und feuilletonistische Tageszeitung grossen Stils, einzige mit täglich zwei Ausgaben. Abonnementspreis M. 3.60 pro Quartal

Wirksames Insertions-Organ

für alle kaufmännischen, finanziellen und gewerblichen Angebote und Anzeigen, die sich an einen gebildeten und kaufräftigen Leserkreis wenden. 10202

Anzeigenpreis 25 Pfg. die 8 gespaltene Kolonelle; für kleine Anzeigen 10 Pfg. die Zeile.

Griesbach

Mineral- und Moorbad
 Badischer Schwarz. Stationen: Oppau und Freudenstadt.
 500 m z. B. Ringum prachtl. Tannenwald. Stahl- u. Moorbäder I. Rg.: Schwaldbach und Furmont gleichm. - Radiumhaltige kalte Quellen Deutschlands. - Nichtenhartz-Judalationen. - Quellfontänen: Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenleiden, Herzkrankheiten etc. - Boraxquellen. - Krat im Gault. - Prospekt gratis.
 Eigentümer: Gebrüder Rod. 18047

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Grösse zu haben Dr. H. Baas Buchdruckerei

RUDOLF MOSSE
 Mannheim P. 2, 18 Planken

General-Mandat
 für Haftpflicht und Unfall
 von Direction erzieh. alter Gesellschaft zu vergeben. Offerten unter F. M. C. 594 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 12603

Stellen finden
Glänzende Existenz
 verschaffen sich Herren aus jeder Branche durch Uebernahme der **Generalvertretung** eines grossen Kassensystems für Norddeutschl. grössten Bezirkt. Vornehme Bearbeitung. Herren mit 3 bis 400 Mark Betriebsmittel wollen sich melden unter Offizier 2418 an die Exped. d. Bl.

Große Tuchfabrik
 sucht bei best. Schneiderkundschaft gut eingeführten **Blagvertreter.**
 Offerten unter S. 71608 an die Exped. d. Bl.

Gute Nachhilfe
 in Sprachen, Mathematik und Deutsch einschließlich Ueberwachung der Hausaufgabe bei erfahrenem Lehrer geg. mögl. Honorar. Best. Ref. Offerten mit „Nachhilfe“ unter Nr. 71123 an die Exped. d. Bl.

Ein tücht. gewandtes Mädchen
 welches gut Kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, im Besonderen gute Empfehlungen hat, findet in gutem Hause bei klein. Familie sofort gute Stelle. In erfragen 71094 O 3, 1, Kunststr. 1 Tr.

Wirtschaften

Wein-Restaurant
 Nähe des Marktplatzes, gut vermietet. Näh. G 4, 4, Bad. 544

Wirtschaft u. Schifferbörse
 Jungbushofstr. 26 unter äusserst günstigen Bedingungen per 1. Juli an tüchtigen, kautionsfäh. Bewerber zu vergeben. 2000 Näheres H. Brenner, Aufseering 8.

Lehrmädchen

Lehrmädchen
 oder Kontoristin 71600
Anfängerin
 sofort gesucht.

Zu vermieten

U 1, 14 2 Zim. u. Küche zu verm. 20956

Schuhhaus Fren
 Centrale II. 1. 1.

Siedelheimerstr. 130
 Eleg. 4 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde und Zubehör per tot. od. l. Ort. zu verm. In erfr. part. 20958

Mietgesuche

Lehrer sucht auf l. Ort 3 Zimmerwohnung
 in Nähe des Bahnhofs. Offerten mit Preis unter Nr. 71478 an d. Exp. d. Bl.

Heidelberg.

Zu vermieten:
 Im Waldrieden, Haus Steigerwald 51, inmitten von Park u. Wald Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern, großer Terrasse, Bad, Dieneretage, sowie sämtl. Nebensachen, Anteballe, grob. Garten, Was. elektr. Licht, Zentralheizung, Entwässerungsanlage, Isotem und heissen Wasser in allen Räumen. (Handwerker im Hause). Die Wohnungen können jederzeit angesehen werden. Näheres durch **Martin Gähmann, Heidelberg, Hauptstr. 25** und durch Agent **Nathan, Mannheim, Bureau, Heringengasse.** 20772

Kleiner Garten
 hier oder nächste Umgebung per sofort auf 3-5 Monate zu mieten gesucht. 71587

Mietgesuche
 Herr, etwas Nervenschmerz sucht gemüthl. Zimmer mit Venf. part. u. l. Tr. Off. u. 981 o. d. Exp. 71587

Wohnung
 3 Zimmer mit Bad und Mädchen-Kammarde von besserem kinderlosen Ehepaar in guter Lage zum l. Ort. gesucht. Wegen Reduzierung d. Mietpreis, wird event. die Hausverwaltung übernommen.
 Offerten mit Preis unter Nr. 71613 an die Exped.

Möbl. Zimmer
 G 2, 19 gut möbl. Zim. on best. Verh. per sofort zu verm. 20954

Wohnung
 Für 2 kleine Familien od. Kinder auf l. Ort. je eine Wohnung von 3-4 Zim. oder 3-5 Zim. oder in verschiedenen Etagen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 71609 an die Exp.

Einzelstehender Herr
 sucht ab 15. Juni gut möbliertes Zimmer in besserem Hause, womögl. in Nähe der Redarbrücke. Offerten unter M. S. 90 postlagernd Heidelberg a. Briana erbeten. 71608

Mittag- u. Abendtisch

Reitershofstraße 22
 2. Etod. 3 bessere Herren können an feinerem Mittagstisch teilnehmen.

Ein Mittag- u. Abendtisch
 in gut. Fam. können einige bei Herren teiln. Off. unter Nr. 900 an die Expedition.

Möbl. Zimmer
 G 2, 19 gut möbl. Zim. on best. Verh. per sofort zu verm. 20954

Spring Wilhelmstr. 14
 1. Et. fein möbl. Herren- u. Schlafzim. p. l. Juli zu verm. 20970

Fein möbl. Schlafzim.
 evtl. m. Empfangsz. sof. verm. Näh. L. S. 3 II. 90

Gr. Wenzelstr. 15, 2 Tr.
 1. u. eleg. möbl. Zim. elektr. Licht, Was. sofort zu vermieten. 20971

Stephanienpromenade.
 ein tröbl. möbl. Zim. zu v. eing. Waldparkstr. 28, 1 Tr. 700

Waldparkstr. 6, 2 Tr. 1.
 ein schön. fein möbliert. Zimmer l. sol. Herrn od. Dame per 15. Juni oder 1. Juli zu vermieten. 20950

In nächster Nähe des Bahnh.
 Rheinbahnstr. 6 2 Tr. a. möbl. Zim. l. suver. 20974

Schlafstellen
 Schöne Schlafstätte bill. zu v. Aufseering 474 Tr. 523

Ausverkauf

wegen Wegzug.

Deutsche Teppiche

jetzt noch in grösster Auswahl.

Bettvorlagen, Läufer, Felle, Matten

- - Tischdecken, Diwandecken - -

bis 15 und 25% unter regulären Preisen.

Ciolina & Hahn, N 2, 12



Drucksachen

aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buch-
druckerei, G. m. b. H.



Hervorragender Gelegenheitskauf!
Alter handgewebter 988
Gobelin
Prachtstück.
Statt 7000 für 3900 Mark.
Reutlinger & Co., Hofmöbelfabrik.
Kunststrasse Mannheim Kunststrasse

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen
Stückzahl zu haben
in der Dr. D. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

**Sanatorium
Bergzabern**
Lufkkurort
Sommer u. Winter-
kuren, Sport u.
Jagd Gelegenheit.
Prospekte etc. d. Dr. Bossert Besitzer u. leit. Arzt.

Unterricht
Slavierunterricht
erteilt 71615
Frau Winter, S 6, 29.
**Saute, Gitarre
u. Mandoline-**
Unterricht deutsche und ital.
Schule nach bewährten
Methoden u. 20jähr. Erfahrung
erteilt bei wäherem Honorar
G. Zundt, Musiklehrer (ehem.
langjähr. Schüler des Kammer-
musiklers R. W. H. M. a. u. u.)
Schweizerstr. 20 II am Ring.
Prima Referenzen aus höchsten
Preisen. 62909

Verloren
Auf dem Wege vom
Schlosspark zum Rheinpark
(Neu. Stern) am 6. Juni
4 Schlüffel mit Ring
verloren. 71611
Gegenwart. Belohnung
abgegeben i. d. Exped. d. Bl.

Heirat
Heirat.
Solider jung. Kaufmann,
evang., gut. Charakt., ver-
mögend, wünscht Bekannts.
vermögender Dame zwecks
Heirat evtl. auch Einheirat.
Erstgemeinde Df. u. Nr.
970 an die Exped. d. Bl.

Buntes Feuilleton.

— **Der Kampf des Landers mit dem Polypen.** Der fran-
zösische Taucher Bedu, der am Samstag in Loulon bei seiner
Arbeit in den Tiefen der Wasser von einem riesigen See-
polypen angefallen wurde, hat dem Mitarbeiter eines großen Pariser
Blattes eines Schilderung dieses grauenvollen Abenteuers ge-
geben. „Ich war vielleicht seit einer Viertelstunde unter
Wasser und arbeitete in einer Tiefe von ungefähr 10—11
Metern. Plötzlich spürte ich in dem Wasser um mich her eine
seltsame Bewegung und mich überkam ein Gefühl, daß irgend
etwas Ungewöhnliches geschähe. Ich hielt inne, sah mich um
und blieb wie vor Entsetzen erstarrt regungslos stehen. Kaum
ein paar Atemzüge von mir entfernt sah ich einen riesen-
haften Polypen, der auf mich zuglitt und seine gewaltigen
Fangarme bereits nach mir ausstreckte. Ich hatte ein Gefühl,
als ob das Blut in meinen Adern plötzlich erkalte. Und durch
mein Ohr blühte der Gedanke daran, daß ich gerade heute den
Dolch nicht bei mir hatte, den ich sonst stets mitnehme. In
selben Augenblick hatte das Ungetüm mich erreicht. Ich war
vollkommen waffen- und wehrlos. Einer der riesigen Fang-
arme umfaßte mich, dann kam ein zweiter, dann noch ein
dritter. In diesem Augenblick löste sich meine Starrheit, und
zum Glück zog ich mit aller Kraft das Notsignal. Drei Sekun-
den später wäre es mir nicht mehr möglich gewesen: der Polyp
hatte mich an Händen und Füßen umklammert. In diesem
Augenblick verlor ich das Bewußtsein. Zum Glück warteten
meine Kollegen oben nicht auf ein zweites Notsignal, sondern
zogen mich sofort empor. Ihr Staunen und ihr Schrecken
war nicht gering, als sie mich an die Oberfläche zogen und
meinen Körper völlig von dem riesigen Polypen umklammert
sahen. Die Fangarme des Tieres waren nahezu elf Meter
lang. Erst nach einem langen Kampfe konnten sie diese Gli-
eder des Tieres abschneiden. Als ich wieder zu mir
kam, lag ich auf dem Ponton. Meinen Helm hatte man mir
abgenommen und neben mir sah ich ausgestreckt das graue
Tier mit seinen weichen gelatineartigen Fangarmen. Ich zit-
terte, als ich daran dachte, welchem Schicksal ich noch im letzten
Augenblick glücklich entgangen war.“

— **Das Kleiderbudget der Könige.** Kein Herrscher Eu-
ropas hat ein so großes Kleiderbudget, wie der Zar von Ruß-
land. Allein sein Zivilkämmerer verdient am Jaren jährlich
40 000 M. und der Militärschneider, der auch die Staats-
gewänder herstellt, rund 60 000. Allerdings trägt der Zar,
wie ein Pariser Blatt berichtet, niemals einen Anzug mehr
als höchstens dreimal und für jeden Anzug bezahlt er wenig-
stens 240 M. Ein Jolinder kostet dem Jaren über 100 M., ein
Paar Handschuhe rund 40 M. und jährlich kauft der Zar einen
neuen Fohelbelz, der 9—10 000 M. kostet. König Georg V.
dagegen begnügt sich mit einem Garderobeetat von rund 80 000
Mark. König Alphonso von Spanien treibt mit seidenen Jagd-
hemden Aufwand; er bezahlt jedes Hemd mit 150 Frs. und
verbraucht im Jahre mehrere Duzend. Der deutsche Kaiser
soll nach den Angaben dieses Blattes für seine Uniformgarde-
robe jährlich rund 80 000 M. ausgeben, dafür opfert er aber
für seine Zivilgarderobe nur ganz bescheidene Summen. Er
trägt einen Anzug auch rund dreißigmal und bezahlt nie mehr

als 150 M. dafür. Sein einziger Kleiderluxus sind höchstens
die Krawatten. Das bescheidenste Garderobebudget aber hat
der König von Norwegen, der in der Tat für seine Kleidung
nicht mehr ausgibt, als ein wohlhabender Bürger, der sich
sorgsam und gewissenhaft anzieht.

— **Aus den Anfängen eines Warenhauses.** Im Neuen
Wiener Journal erzählt der Berliner Warenhausbesitzer Oskar
Tietz interessante Einzelheiten aus den Anfängen seines großen
kaufmännischen Betriebs. „Wir begannen“ — heißt es darin
— im Jahre 1882 in Oera mit einer Verkäuferin. Unsere erste
Tageseinnahme betrug 34.50 M. Das in dem Geschäft arbei-
tende Kapital war selbstverständlich winzig. Wir waren fleißig
und nicht zu teuer und brachten es infolgedessen im ersten
Geschäftsjahre zu einer Gesamteinnahme von 107 000 M., ver-
kauften also durchschnittlich am Tag für 300 M. Waren. Um
nun unsere Leistungsfähigkeit zu erhöhen und den Zwischen-
handel auszuschalten, habe ich meine Verwandten, die ähnliche
Geschäfte von ähnlichem Umfange in deutschen Kleinstädten
besaßen, veranlaßt, unsere Einkäufe zusammenzulegen und
wenigstens teilweise gemeinschaftlich bei Fabrikanten einzu-
kaufen. Es sprach sich in Oera bald herum, daß man bei uns
billiger kaufe als in andern Läden, und im zweiten Jahr
hatten wir unsern Umsatz mehr als verdoppelt. 1887 war
unser Jahresumsatz bereits auf einige Millionen gestiegen, und
mein Anteil zog sich vom Geschäftsleben zurück. Ich war dazu-
mal noch ein ganz junger Mann, und mein Sinnen und Trach-
ten ging nun darauf, aus der Enge der Provinzstadt heraus-
zukommen. Da ich bei aller Unternehmungslust noch heute
kaufmännische Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit
halte, entschied ich mich schließlich für München — in der Er-
kenntnis, daß ich in dem geschäftlich schon stark entwickelten
Berlin nur ein kleiner Baum im Walde sein könne. Mein
Geschäftsgrundfah, billig zu verkaufen und möglichst schnell
umzusetzen, bewährte sich auch in München, und im ersten
Münchener Jahr nahm ich eine volle Million Mark ein. Von
München aus errichtete ich eine Reihe süddeutscher Filialen.
1889 konnte ich zu einem verhältnismäßig billigen Preis in der
Leipziger Straße zu Berlin große Grundstücke kaufen und
etwa zu derselben Zeit wie H. Wertheim, im September 1900,
ein Warenhaus großen Stils eröffnen.

— **Aus dem Modebrevier vor hundert Jahren.** Das Pa-
riser „Journal der Damen und der Moden“, das im Jahre V
der Republik zur Zeit der Terroren und der blonden
Perücken begründet wurde und bis 1839, der Epoche der Salon-
löwen und der hohen Polsterhüte, bestand, ist mit seinen
3600 farbigen Bildern, die von Künstlern wie Debucourt und
Dorace Bernet gezeichnet wurden, heute eine bibliographische
Seltenheit allerersten Ranges; für das einzige vollständige
Exemplar, das man heute kennt, hat sein Besitzer 30 000 Frs.
bezahlt. Aber vor hundert Jahren war dies Blatt, das gegen-
wärtig in einer unter dem gleichen Namen und in gleicher
Ausstattung seit dem 1. Juni erscheinenden Zeitschrift eine
fröhliche Urständ erlebt, das klassische Modebrevier der Gesell-
geber für die elegante Welt, dessen strengen Anforderungen sich
alle die unterwarfen, „auf die man blüht, die man sucht und
die man bewundert.“ Das lebendigste und genaueste Trachten-
bild dieser Vergangenheit läßt ein Lufas des Temps aus den

Blättern des Journal des Dames wieder vor uns auftauchen.
Der Herausgeber, Pierre de la Mesangère, ein ehemaliger
Briefier, der sich während der Revolution zum Modediktator
entwickelte, hat kein Wort in den Spalten seines Journals für
die großen, weltgeschichtlichen Ereignisse, die damals Paris
zum Mittelpunkt hatten. Wer ihn und seinen Mitarbeitern
glauben will, der wird bei den Menschen der napoleonischen
Epoche kein anderes Ziel finden, als „in der feinen Welt Figur
zu machen“. Am Morgen muß der Elegant sich die Beine rosig
färben, damit sie einen schönen Kontrast zu den durchbrochenen
schwarzen Seidenstrümpfen bieten; er schlüpft in das im Rücken
knäpfbare „englische“ steife Gemd, besetzt sein Beinleid mit
goldgestickten schwarzseidenen Sockensträgern, legt sein Spitzen-
jabot in die notwendigen röhrenförmigen Falten, schlingt sich
um die Baisfartabatte, die dreimal um den Hals gehen muß,
hängt um den Hals eine Goldschmür, an der seine Perloques
befestigt werden. Hat er noch die lange weiße Biquetweste,
den Frack angelegt, den runden Hut aufgesetzt und agurfarbene
Handschuhe angezogen, dann darf er sich in einem feinen Circle
sehen lassen. Mit der Reinlichkeit nimmt man es weniger ge-
nau als mit der Eleganz. Der Dandy muß nach den Forde-
rungen des Journal verschiedene höhere und niedrigere Schuhe
haben. Hat er ein Paar weiße Strümpfe angelegt, dann er-
scheint er in ausgeschnittenen Niederstüben. Aber je mehr
der Stand den Blütenstempel der Strümpfe in schaumiges Grau
verwandelt, desto höher müssen die Schuhe werden, und schließ-
lich trägt er ganz hohe, bis er — die Strümpfe auszieht. Auch
bei den Damen legt der Modediktator weniger auf die
Strümpfe als auf die Hüte Gewicht. Der schnelle Wechsel der
Kopfbedeckungen, den er verlangt, ist wahrhaft schwindeler-
regend. Am 10. Mai 1812 wird so ein weißer Strohhut mit
fünf oder sechs Federn in „Form der Trauerweiden“ vorge-
schrieben. Am 15. erscheint ein gelber schottischer Strohhut,
garniert mit einem Bouquet von fünf bis sechs Rosen und fünf
bis sechs dazu passenden Parmenten in Taft. Am 25. Mai
sind weiße, grüngefütterte Stoffhüte modern, Blumen sind
verpönt, Wandgarnierung ist das einzig Elegante, und so geht
es weiter — alle fünf oder zehn Tage ein neuer Hut. Was
von dem brausenden Leben der Wirklichkeit in diese nur dem
feinen Geschmack geweihten Spalten bringt, spiegelt sich in
diesen Ausformen, die bald eine russische Stiderei haben, um
dem gegen den Jaren kämpfenden Napoleon zu huldigen, bald
mit Sternen besäten Flügeln geschmückt sind, um die Sym-
pathie für das Aufsteigen des österreichischen Kaiserthums Dege-
n zu bekunden. Man erfährt hier so weiterführende Ereig-
nisse, wie z. B., daß man sich, während die große Armee in
den Eisfeldern Rußlands verhungerte, in den eleganten Sa-
lons damit vergnügte, durch einen Mechanismus bewegte
Dampfmänner tanzen zu lassen, daß ganz Paris in Aufregung
geriet, als eines Tages die Gäste des berühmten Cafés Tor-
toni ihre Stühle auf Trottoir setzten, weil sie drinnen keinen
Platz mehr hatten, und so die Mode des Vor dem Cafe Sirens
entstand. Hier triumphiert die Mode mit all ihren kleinen
Sorgen und Aufregungen, dies ewige Paradies der eleganten
Welt, wie eine idyllische Insel aus dem Chaos der Welt-
geschichte aufsteigend . . .

Wegen vorgerückter Saison

Grosse Preisermässigung

Grosser Hutformen
Posten

Serie	I	II
Jetzt	— 95	1.95

Grosse einfach garnierte Hüte
Posten

Serie	III	IV
Jetzt	2.95	3.95

Serie	I	II
Jetzt	1.95	2.95

Nur neue moderne Formen, seither. Preis M. 2.25 — M. 8.50.

Seitheriger Preis: Mk. 4.50 — 6.75.

Sämtliche garnierte Hüte weit unter Preis.

ULLMER & Co., G 2, 1a.

8 Ausnahme-Rabatt-Tage!

Wegen vorgeschrittener Saison
gewähre ich ab heute auf mein gesamtes Lager
einen Ausnahme-Rabatt von

10%

Bei meinen bekannt billigen Preisen und
der Güte der von mir geführten Qualitäten,
bedeutet dieser Nachlass einen ungemein
grossen Vorteil beim Einkauf von Damen-
- - - und Kinder-Konfektion! - - -

Ausgenommen: Wasch-Blusen, welche der billigen Preise wegen einen
Nachlass nicht zulassen. - - -

Sophie Link



Deutsche Celluloid-Fabrik, Leipzig.

Bei der am heutigen Tage gemäß § 4 der Kufelbedingungen festgelegten Auflösung unserer 4 % Teilschuldverschreibungen sind die folgenden Nummern gezogen worden:

III. A Nr. 18, 96, 114, 117, 904, 928, 989, 304, 829, 309; III. B Nr. 458, 824, 964, 670, 677, 748, 804, 881, 830, 869, 904, 993, 994, 997, 1026, 1182, 1188, 1140, 1147, 1188, 1175, 1206, 1205, 1889, 1890.

welche vom 2. Januar 1912 an zur Einlösung gelangen. Die Einlösung der gezogenen Teilschuldverschreibungen erfolgt gegen Rückgabe der Stücke und der dazu gehörigen Kufelcheine und Zinscheine bei der Rheinischen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig.

bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim, bei dem Bankhause Telbrosch Schickler & Co. in Berlin

und an der Kasse unserer Gesellschaft. 24407 Von dem am 8. Juni 1911 ausgetretenen Teilschuldverschreibungen sind die Stücke III. B Nr. 671 und 1889 noch nicht zur Einlösung gelangt.

Die Verzinsung der gezogenen Teilschuldverschreibungen erfolgt mit ihrem Nennwert bis zum 1. Juli 1912.

Leipzig, den 8. Juni 1912.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand. Friedrich Hen. G. Wiler. Dr. Rich. Müller.

Mannheimer Arbeiterverein.

Sonntag, 9. Juni: Tagesausflug nach Heidelberg. Abfahrt Mannheim (Ostbhf.) 8.30 vorm., ab Heidelberg (Westbhf.) Strassenbahn nach Sand- schloßheim, Besichtigung der Riesburg und Rieder; etwa 10 Uhr Spaziergang durch das Siedenschloß zum Weissenstein (Pavillon mitnehmen). Nach- mittags 12 Uhr Mittagessen im Siedenschloß, um 4 Uhr eine Erkundung der Ruinen der Michaels- burg sowie des Ringwall. Abends Zusammenkunft im Saal zu Reutenheim. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind mit ihren Damen zu jeder beliebigen Beteiligung eingeladen. 71827

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 10. Juni 1912, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gemäß § 873 C. P. O. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 10875 Stück Zigarren Die Versteigerung findet bestimmt statt. Mannheim, den 8. Juni 1912. O. S. G. Gerichtsvollzieher. 71826

Für Fabrik- u. Bureauzwecke

werden geeignete Räumlichkeiten zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 23772 an die Expedition.

Erste Verkäuferinnen

für Galanterie-Luxuswaren und Trikotagen gesucht 24417

Warenhaus Kander

Stäferarbeiten.

Rechen eines Pfaffen- schen (Lohn) der Uni- versität Heidelberg, Albrecht-Heberle, k. Die Stäferarbeiten obigen Hauses sind in 7 Los- sen getrennt im Offert- ter zu vergeben. 24404

Hafer-Lieferung.

Auf dem Submissions- wege vergeben wir die Lieferung von 1000 Ztr. pro. Hafer gang oder gefüllt, liefer- bar nach unserer Wahl, im Kompostfabrik. Zur Versteigerung gelangt das auf unserer Website er- mittelte Gewicht. Es wird nur milder- conforme Ware angenommen, welche nicht mehr als 3% Feuchtheit hat. Offerten mit Muster von mindestens halbes Meter sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens 705

Montag, 10. Juni 1912, vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Stelle, Puffenring Nr. 40 feilsch einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung derselben im Gegenwärtigen erfolgt. Angebote treten erst nach Umkehr von 8 Tagen, vom Öffnungsdinge an gerech- net, und gegenüber außer Kraft. Erklärungsort ist Mann- heim. Mannheim, 8. Juni 1912. Städt. Lager- und Futterverwaltung. Reed. 24403

Verloren

Verloren von 5-6 Uhr auf dem Wege Waldhofstr. bis Max Josefstr. 1 Silberne Damenuhr Abzugeben gegen Belohn. Max Josefstr. 26 von 8 Uhr. 71824

Verloren

Verloren von 5-6 Uhr auf dem Wege Waldhofstr. bis Max Josefstr. 1 Silberne Damenuhr Abzugeben gegen Belohn. Max Josefstr. 26 von 8 Uhr. 71824

Verloren

Verloren von 5-6 Uhr auf dem Wege Waldhofstr. bis Max Josefstr. 1 Silberne Damenuhr Abzugeben gegen Belohn. Max Josefstr. 26 von 8 Uhr. 71824

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfand- scheine über die jetzt ver- fallenen Pfänder vom Monat Mai 1911 über (Geldpfänder) (Scheine) III. A Nr. 18790 bis mit Nr. 18799 über Kleider- und Wäsche-Pfänder (weiche Scheine) 707 III. B Nr. 29208 bis mit Nr. 29427 und (graue Scheine) III. C Nr. 72174 bis mit Nr. 80783 ferner vom Monat November 1911 über Sparpfänder (blaue Scheine) III. D Nr. 108 bis mit Nr. 109 werden aufgefor- dert, ihre Pfänder spä- testens im Laufe des Monats Juni 1912 anzu- liefern, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gedrückt werden. Mannheim, 8. Juni 1912. Städtisches Verhamb. 7411

Versteigerung.

Mittwoch, 12. Juni 1912, u. den darauffolg. Freitag, nachmittags von 3 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Verhambts, Ulro C 6, 1 - Eingang gegen- über dem Schulgebäude - die

Öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt. Die Uhren, Gold- und Silberpfänder kommen Freitag, den 14. ds. Mts., nachmittags von 3 Uhr an zum Ausgeben. Das Versteigerungslokal wird jeweils um halb 2 Uhr geöffnet. Meldungen in der Substanz nicht gestattet. Mannheim, 8. Juni 1912. Städtisches Verhamb. 7412

Verloren

Verloren von 5-6 Uhr auf dem Wege Waldhofstr. bis Max Josefstr. 1 Silberne Damenuhr Abzugeben gegen Belohn. Max Josefstr. 26 von 8 Uhr. 71824

Verloren

Verloren von 5-6 Uhr auf dem Wege Waldhofstr. bis Max Josefstr. 1 Silberne Damenuhr Abzugeben gegen Belohn. Max Josefstr. 26 von 8 Uhr. 71824

Verloren

Verloren von 5-6 Uhr auf dem Wege Waldhofstr. bis Max Josefstr. 1 Silberne Damenuhr Abzugeben gegen Belohn. Max Josefstr. 26 von 8 Uhr. 71824

Erweiterungsanmeldung.

Auf Antrag der Stadt- gemeinde Mannheim wird am Montag, den 10. Juni 1912, nachmittags 3 Uhr im Bürgerversteigerungslokal des alten Rathauses hier, durch das unter- zeichnete Notariat das nachbeschriebene Grund- stück dieser Gemeinde öffentlich versteigert: Hauptstr. Richard Man- nerstr. Nr. 17, 18b, 19, 20, 21, im Maße von 884 qm, Aufschlag- preis 55 Mk. pro qm. Dazu 80 qm Vor- gartenfläche, jeder Brutto 15 Mk. pro qm. Die weiteren Versteigerungs- bedingungen können im hiesigen Notariat B 4 Nr. 1 oder im Rathause darüber eingesehen werden. Mannheim, 22. Mai 1912. Gr. Notariat IV. Mayer. 7411

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Ankauf Möbel

neue und gebrauchte, so- wie Porzellan, Kleinfunde und ganze Läger zu kauf. gef. Angebote Postfach 79, 466

Stellen finden

Für ein großes Fabrik- kontor wird ein junger Bürodienner zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter L. N. 71596 an die Ex- pedition d. Bl. erbeten. 71597

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Verloren

Armes 300 Mk. ver- loren von der Dresdener Bank bis M. 6. 15. Der ebrliche Finder wird geb. es abzu- geben. 71823

Hausmädchen

Ein kräftiges, solides Hausmädchen gesucht. 71597

Mädchen

Zünftiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. 71604

Gräulein

Franz. Köchin, Mädchen fast auf 1. Juli gesucht. Zu sprechen von 4-5 Uhr. Sedanheimerstr. 8, III. Et. 1978

Hausbursche

gelehrt; hoher Lohn, Ein- tritt sofort. 71823

Lehrlings-Gesuche

Lehrling. Ausgem. ebrl. jung. Mann in eine hiesige Agentur und Großhandl. gesucht, zum erlernen familiärer kaufm. Arbeiten u. Reisen, sollte ein in. Reisender für hier u. Umgebung der Konsum- besuche. Off. u. 900 a. d. G. 9018

Lehrling

Lehrling. Ausgem. ebrl. jung. Mann in eine hiesige Agentur und Großhandl. gesucht, zum erlernen familiärer kaufm. Arbeiten u. Reisen, sollte ein in. Reisender für hier u. Umgebung der Konsum- besuche. Off. u. 900 a. d. G. 9018

Lehrling

Lehrling. Ausgem. ebrl. jung. Mann in eine hiesige Agentur und Großhandl. gesucht, zum erlernen familiärer kaufm. Arbeiten u. Reisen, sollte ein in. Reisender für hier u. Umgebung der Konsum- besuche. Off. u. 900 a. d. G. 9018

Lehrling

Lehrling. Ausgem. ebrl. jung. Mann in eine hiesige Agentur und Großhandl. gesucht, zum erlernen familiärer kaufm. Arbeiten u. Reisen, sollte ein in. Reisender für hier u. Umgebung der Konsum- besuche. Off. u. 900 a. d. G. 9018

Organ für die Interessen der Landwirtschaft, des Garten-Obst- und Weinbaues, sowie der Imkerei

Verlag des Mannheimer General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten

Druck u. Verlag der Dr. B. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim. - Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kirsch.

No. 11

3. Jahrgang

Sonntag, den 8. Juni 1912.

Ersteht monatlich zum Preis von 2.00 M. und 4. Samstag

Originaldruck mit Genehmigung des Verlags erlaubt

Wochenpreis für die Frau.

Stimmt mit Beiben und Gefehren, Weist auf Schickel auf die ein, Soht zu Gleichmut bir bevohren, Aber nicht gleichgültig sein.

Dr. K. o. b. c.

Praktische Ratsläge für den Gartenbesther und Pflanzenfreund.

Dieer Schwachblätterer seien vielch sehr unter Unge- dieeefall, wodurch eine Vererbung der Wfären als Bafene fchmad und bergl felt unangefch wird. Weist it es eine fchwarze fchwarze, die fch in den Wfärenbälten und Wfären zu ganzen fchwärze, die fch in den Wfärenbälten und Wfären zu ganzen fchwärze, die fch in den Wfärenbälten und Wfären zu ganzen fchwärze...

Dr. K. o. b. c.

Wochenpreis für die Frau.

Stimmt mit Beiben und Gefehren, Weist auf Schickel auf die ein, Soht zu Gleichmut bir bevohren, Aber nicht gleichgültig sein.

Dr. K. o. b. c.

Praktische Ratsläge für den Gartenbesther und Pflanzenfreund.

Dieer Schwachblätterer seien vielch sehr unter Unge- dieeefall, wodurch eine Vererbung der Wfären als Bafene fchmad und bergl felt unangefch wird. Weist it es eine fchwarze fchwarze, die fch in den Wfärenbälten und Wfären zu ganzen fchwärze, die fch in den Wfärenbälten und Wfären zu ganzen fchwärze...

Dr. K. o. b. c.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

- List of suppliers for various agricultural products like seeds, fertilizers, and tools, including names like 'Hammer, Maus, Ratten-Vertilger' and 'Knochenmehl'.

Advertisement for 'Acker-, Saat-, Wiesen-EGGEN' by Maschinenfabrik A. Ventzki A.-G., Graudenz.

Advertisement for 'Vollständige Ausrottung von Mäusen und Ratten' using 'Antimusol' and 'Antirattol'.

Advertisement for 'Billige Eier!' and 'Eier!'.

Advertisement for 'Hören Sie?' and 'Auf das Energischste' by Spratts Patent A.-G., Rummelsburg-Berlin.

Advertisement for 'Tafel-Butter' and 'Zwieback'.

Advertisement for 'Schweizerkäse' and 'Zwieback'.

Small text at the bottom right corner, possibly a printer's mark or additional contact information.

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt unter den Göttern

(Wiederholend wiederholt.)

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

Die Götterwelt... Die Götterwelt... Die Götterwelt...

nur einige Winkeln will ich geben, durch welche die Arbeit erleichtert wird.

Ist das Fortwoil recht stark, so daß es am Flugloche schon vorliegt, so schneide man abends, nachdem man die Biene zurückgerufen hat, von zwei Hohlkeilen unter dem Fluge und läßt die Biene über Nacht so liegen. Während derselben ziehen sich die Flügel auf den Wau zurück und das Wabenbleib ist am Morgen leer. Die Biene strebt leichter in den aufgestellten letzten Fort, wenn er schon gebraucht und bebaut gewesen, als wenn er noch ganz neu ist.

Ist der abzuräumende Fort umgelegt, so wird er in einen Strobtrog gestellt und leichter Rauch über den Wau hingehaucht. Dann gibt man etwa vier Schläge an die Seiten des Fortes, um die Biene zu beruhigen, damit sie sich voll vom König lösen. Nachdem der leere Fort angefüllt und die Verbindungsstelle heißer Farbe verbündelt ist, schlägt man noch einmal mit der Hand auf das Haupt des oberen Fortes. Der Schlag überträgt sich auf den unteren und sehr schneller fällen die Biene ihre Honigblätter mit Honig. Sehr zu empfehlen ist es, dem Strommeln einen Gehilfen anzuweihen, der die Hand fest auf das Haupt des oberen Fortes legt, damit er sich nicht verschleibt und der Bewegung der Biene inimer wieder zurück nicht plump nicht auf. Strommeln wird mit beiden Händen, nicht plump darauf losgeschlagen, sondern mehr „federn“. Die Schläge müssen da niederkommen, wo sich die Waben befinden, nicht auf die Weisheiten der Waben. Quert wird unten am Fortbeleg, oben in der Mitte und endlich, aber nur ganz kurze Zeit, oben. Man muß man eine Stunde mit dem Strommeln arbeiten und anschließend, so beobachtet man eine nach und nach abnehmende Bewegung der Biene auf dem Hauptbleib. Wenn sich wieder aufstellt, so beobachtet man eine nach und nach abnehmende Bewegung der Biene auf dem Hauptbleib.

Man muß man eine Stunde mit dem Strommeln arbeiten und anschließend, so beobachtet man eine nach und nach abnehmende Bewegung der Biene auf dem Hauptbleib. Wenn sich wieder aufstellt, so beobachtet man eine nach und nach abnehmende Bewegung der Biene auf dem Hauptbleib. Wenn sich wieder aufstellt, so beobachtet man eine nach und nach abnehmende Bewegung der Biene auf dem Hauptbleib.

Für die Obstkultur in Töpfen,

erteilt der Landwirtschaftskammer-Inspektor Stobbe in der Landwirtschaftlichen Hochschule in Betrachting folgende Weisungen, für die weitere Zucht der Obstbäume. Die Obstbäume sind in Töpfen zu ziehen und zu kultivieren. Die Obstbäume sind in Töpfen zu ziehen und zu kultivieren. Die Obstbäume sind in Töpfen zu ziehen und zu kultivieren.

Bienenpflege im Juni für Forstbäume,

Ein Forstbäuer kann eine gewöhnliche Bienenstock betreiben, ohne daß er die Kunst des Strommelns versteht. Das Strommeln wird notwendig, wenn er einen guten Honig (Erbsen) bilden, wenn er zwei Fortwoilern miteinander verbinden will, wenn er einen Honig (Erbsen) bilden, wenn er zwei Fortwoilern miteinander verbinden will, wenn er einen Honig (Erbsen) bilden, wenn er zwei Fortwoilern miteinander verbinden will.

Der Moorhof.

Humoristik von Max Pfeiffer.

Mutter, ich glaube, ihr Vögel sind ein bisschen zu alt um zu kriechen für mich.

Kein, Deern, du bist du mit auf dem Holzweg, indem du starrst gerade den richtigen Linterfied haben, der gewöhnlich bescheiden muß. Ich will dir gleich mal das Exempel rechnen: das Leben eines Bauern läuft langsam als der Flug durch das Feld; denn er muß sich auf vieles besinnen und muß nachdenken. Das Leben einer Frau aber läuft sich herunter als das Weg vom Boden. Siehst du, so ist das. Und eine Frau ist schon mit fünfzehn Jahren so gezeichnet als sie werden kann, ein Mann aber erst mit dreißig. Du rechne dich das mal zusammen: einundzwanzig bist du gleich alt, Deern — und die fünfzig, die du jetziger gelebt bist als der Bauer, das macht genau sechszwanzig.

Bei diesem Exempel hielt Aleit im Kartoffelfeld ein bisschen ein und sagte: „Mutter, du wegst, ich bin immer die Meinung gewesen, daß du ein heilich fixer Kopf hast du doch ein wohlbeholenes Netz — aber in diesem Falle hast du doch unten etwas bekommen, das nicht richtig stimmt.“

„Ach so, Deern, bei mich stimmt das unten immer! Denn warum? Aleit es oben ganz richtig eingestellt ist. Und du mußt dich nicht auf alte Eier setzen; denn so was macht keine ordentliche Eiern.“

„Aleit ließ die Wunde abermals in den Schoß stülen — „Doch du nicht eben von der Deme geredet?“ „Eo, Deern, aber mit die Deme hab ich diesmal dich im Auge, um mit das hulle Ei die Deme.“

„Morgen oder über den anderen Tag sollten nämlich junge Mädchen aufrücken auf dem Moorhofe.“ „Effe, Volten, die hat sie von den besten Mädchen ausgewählt.“

Hundertjähriger Kalender.

Juni beginnt mit zwei schönen Tagen, am 9. gibt es viel Regen, vom 4.—8. ist es ruhig, am 9. schon, am 11. unbeständig, vom 11.—14. regnet, am 15. heiterlich, am 20. kalt, am 22. und 23. sehr warm, am 24. Regen, am 26. sehr kalt und Regen bis Ende des Monats.

Buntes Allerlei für die Landwirtschaft.

Starkes Geruch des Zwerges. Alles aus dem oberen, dritten oder vierten Rang der im Mai vorkommenden Lente austretenden Gase, die, unvollständig, Eide, müssen sofort wieder zerstört werden, da andernfalls der Luft sofort wieder wieder oben geht und sich her wieder am die 2.—4. unteren Ränge, deren Umvolumung in Stunden mit durch das Vorkommen anstreben. Zusammen und alles in Coalsäure übergeht. Sehr hart und Göt, wodurch Pyramiden 4. werden in anderen Tagen übernahm besser sein in Juni, und stierf, damit der Luft sich hiermit ein wenig ausbreiten kann und wider nach durch die Temperatur in Mai vorzunehmen wird, so soll zuerst in diesem Falle besser für Juni aufgeben sein, das mit dem Reizkörper, die untere alle Gasen und Quantitäten der Gasen untereinander über. Eine andere mit dem Junifahrt in Beziehung bringende Arbeit ist das Reinmachen der unteren Ränge, wobei, was besonders bei den stierischen und stierischen Gerichten, außerdem ein besonderes Interesse hat, die unteren Ränge des oberen Ranges, welche nicht zerstört werden, auch an Fingern, welche nicht zerstört werden, auch an Fingern, welche nicht zerstört werden.

Starkes Geruch des Zwerges. Alles aus dem oberen, dritten oder vierten Rang der im Mai vorkommenden Lente austretenden Gase, die, unvollständig, Eide, müssen sofort wieder zerstört werden, da andernfalls der Luft sofort wieder wieder oben geht und sich her wieder am die 2.—4. unteren Ränge, deren Umvolumung in Stunden mit durch das Vorkommen anstreben. Zusammen und alles in Coalsäure übergeht. Sehr hart und Göt, wodurch Pyramiden 4. werden in anderen Tagen übernahm besser sein in Juni, und stierf, damit der Luft sich hiermit ein wenig ausbreiten kann und wider nach durch die Temperatur in Mai vorzunehmen wird, so soll zuerst in diesem Falle besser für Juni aufgeben sein, das mit dem Reizkörper, die untere alle Gasen und Quantitäten der Gasen untereinander über. Eine andere mit dem Junifahrt in Beziehung bringende Arbeit ist das Reinmachen der unteren Ränge, wobei, was besonders bei den stierischen und stierischen Gerichten, außerdem ein besonderes Interesse hat, die unteren Ränge des oberen Ranges, welche nicht zerstört werden, auch an Fingern, welche nicht zerstört werden.

Starkes Geruch des Zwerges. Alles aus dem oberen, dritten oder vierten Rang der im Mai vorkommenden Lente austretenden Gase, die, unvollständig, Eide, müssen sofort wieder zerstört werden, da andernfalls der Luft sofort wieder wieder oben geht und sich her wieder am die 2.—4. unteren Ränge, deren Umvolumung in Stunden mit durch das Vorkommen anstreben. Zusammen und alles in Coalsäure übergeht. Sehr hart und Göt, wodurch Pyramiden 4. werden in anderen Tagen übernahm besser sein in Juni, und stierf, damit der Luft sich hiermit ein wenig ausbreiten kann und wider nach durch die Temperatur in Mai vorzunehmen wird, so soll zuerst in diesem Falle besser für Juni aufgeben sein, das mit dem Reizkörper, die untere alle Gasen und Quantitäten der Gasen untereinander über. Eine andere mit dem Junifahrt in Beziehung bringende Arbeit ist das Reinmachen der unteren Ränge, wobei, was besonders bei den stierischen und stierischen Gerichten, außerdem ein besonderes Interesse hat, die unteren Ränge des oberen Ranges, welche nicht zerstört werden, auch an Fingern, welche nicht zerstört werden.

Starkes Geruch des Zwerges. Alles aus dem oberen, dritten oder vierten Rang der im Mai vorkommenden Lente austretenden Gase, die, unvollständig, Eide, müssen sofort wieder zerstört werden, da andernfalls der Luft sofort wieder wieder oben geht und sich her wieder am die 2.—4. unteren Ränge, deren Umvolumung in Stunden mit durch das Vorkommen anstreben. Zusammen und alles in Coalsäure übergeht. Sehr hart und Göt, wodurch Pyramiden 4. werden in anderen Tagen übernahm besser sein in Juni, und stierf, damit der Luft sich hiermit ein wenig ausbreiten kann und wider nach durch die Temperatur in Mai vorzunehmen wird, so soll zuerst in diesem Falle besser für Juni aufgeben sein, das mit dem Reizkörper, die untere alle Gasen und Quantitäten der Gasen untereinander über. Eine andere mit dem Junifahrt in Beziehung bringende Arbeit ist das Reinmachen der unteren Ränge, wobei, was besonders bei den stierischen und stierischen Gerichten, außerdem ein besonderes Interesse hat, die unteren Ränge des oberen Ranges, welche nicht zerstört werden, auch an Fingern, welche nicht zerstört werden.

